

Konzeption

KiTa Michaelsbuch



Wurzeln geben, wachsen lassen,
Flügel verleihen

Stand: Januar 2026

1. Unsere Kita stellt sich vor

- 1.1. Vorwort Träger
- 1.2. Vorwort Team
- 1.3. Lage
- 1.4. Ansprechpartner
- 1.5. Einzugsgebiet
- 1.6. Räumlichkeiten
- 1.7. Öffnungs- und Buchungszeiten, Finanzierung und Kosten
- 1.8. Schließtage

2. Gesetzlicher Auftrag

- 2.1. Allgemeine gesetzliche Grundlagen
- 2.2. Kinderschutz gemäß §8a VIII i.V. mit Art. 9b BayKiBiG
- 2.3. Sexualpädagogisches Konzept unserer KiTa
- 2.4. Aufsichtspflicht

3. Unser Bild vom Kind

4. Prinzipien unseres Ansatzes

5. Unser Tag

- 5.1. Tagesablauf
- 5.2. Bringzeiten
- 5.3. Abwesenheitsmeldung
- 5.4. Morgentreff
- 5.5. Brotzeit
- 5.6. Abholzeit
- 5.7. Kleidung

6. Unsere pädagogische Arbeit

- 6.1. Rolle der pädagogischen Kraft
- 6.2. Basiskompetenzen
- 6.3. Bildungs- und Erziehungsziele
 - 6.3.1. Werteorientierung und Religiosität
 - 6.3.2. Emotionalität, Soziale Beziehungen und Konflikte
 - 6.3.3. Sprache und Literacy
 - 6.3.4. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien
 - 6.3.5. Mathematik
 - 6.3.6. Naturwissenschaften und Technik
 - 6.3.7. Umwelt
 - 6.3.8. Ästhetik, Kunst und Kultur
 - 6.3.9. Musik
 - 6.3.10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
 - 6.3.11. Gesundheit
- 6.4. Die kindlichen Kompetenzen in der Krippe
 - 6.4.1. Kinder stärken – Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung
 - 6.4.2. Kinder in ihren emotionalen und sozialen Kompetenzen stärken
 - 6.4.3. Kinder in ihren kommunikativen Kompetenzen stärken
 - 6.4.4. Kinder in ihren körperbezogenen Kompetenzen stärken
 - 6.4.5. Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken

6.4.6. Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken

6.5. Grundlegende Prozesse und Arbeitsformen für Bildungs- und Erziehungsqualität

6.5.1. Zeit und Achtsamkeit

6.5.2. Partizipation

6.5.3. Feinfühligkeit

6.5.4. Bindung und Beziehung

6.5.5. Ruhen und Schlafen

6.5.6. Spiel als ureigenste Form des Lernens

6.5.7. Offene Arbeit

6.5.8. Projektarbeit

6.5.9. Ko-Konstruktion – Von und Miteinander lernen im Dialog

6.5.10. Portfolio

6.6. Rituale, Feste und Feiern im Jahreskreis

7. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt - Inklusion

7.1. Verschiedene Altersgruppen

7.2. Geschlechtersensible Erziehung

7.3. Interkulturelle Erziehung

7.4. Kinder mit besonderen Begabungen

7.5. Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

8. Transitionen – Übergänge

8.1. Damit der Start gelingt

8.1.1. Anmeldeverfahren

8.1.2. Informationsabend

8.1.3. Aufnahmegespräch

8.1.4. Anamnesebogen

8.1.5. Eingewöhnung – der Anfang ist der halbe Weg

8.1.6. Spielzeug/Übergangsobjekt

8.2. Übergang Krippe – Kindergarten

8.3. Übergang Kindergarten – Schule

8.3.1. Kooperation Grundschule

8.3.2. Vorkurs Deutsch

8.3.3. Kooperation mit der KiTa Stephansposching

9. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

9.1. Elternbefragung

9.2. Elterngespräche

9.3. Elterninformation

9.4. Elternabende

9.5. Besuchstag (Hospitation)

9.6. Elternmitarbeit

9.7. Elternbeirat

9.8. Beschwerdemanagement

10. Team

10.1. Personelle Besetzung

10.2. Teambesprechungen

10.3. Fortbildungen

10.4. Aufgabenfelder

11. Qualitätssicherung

11.1. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

11.2. Elternbefragung

11.3. Qualitätshandbuch

11.4. Netzwerkarbeit – Kooperationen

11.5. Ausbildungsauftrag

12. Öffentlichkeitsarbeit

1. Unsere KiTa stellt sich vor

1.1. Vorwort Träger

Kinder sind unsere Zukunft – deshalb möchten wir ihnen von Anfang an die besten Voraussetzungen mit auf den Weg geben. Hochwertige Betreuungs- und Bildungsangebote vor Ort sind dafür ein zentraler Baustein.

Als Träger der Kita Michaelsbuch ist es der Gemeinde Stephansposching ein besonderes Anliegen, kontinuierlich in die pädagogische Qualität zu investieren. Dabei dürfen wir auf ein engagiertes und kompetentes Kita-Team bauen, das mit Herzblut, viel Geduld sowie großem Fachwissen täglich dafür sorgt, dass sich die Kinder in unserer Einrichtung geborgen fühlen und individuell gefördert werden.

Im Zuge der Einführung der neuen 15-Uhr-Gruppe möchten wir den Eltern und Kindern die Gelegenheit geben, flexible Betreuungsmöglichkeiten am Nachmittag zu nutzen, die insbesondere auch berufstätige Familien entlasten soll.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen, die zum Gelingen des Kita-Alltags beitragen:

- dem Gemeinderat, der die grundlegenden Entscheidungen trifft,
- der Verwaltung und dem Bauhof, die den Betrieb organisatorisch und technisch sichern,
- dem pädagogischen Team, das mit großem Einsatz für die Kinder da ist,
- dem Elternbeirat, der wertvolle Unterstützung leistet,
- und nicht zuletzt allen Eltern und Familien, die unsere Arbeit vertrauensvoll begleiten.

Ich hoffe und wünsche mir, dass diese gute Zusammenarbeit auch in Zukunft so zuverlässig weitergeführt wird – damit unsere Kita Michaelsbuch ein Ort bleibt, an dem sich Kinder wie in einer zweiten Heimat geborgen und gut aufgehoben fühlen.

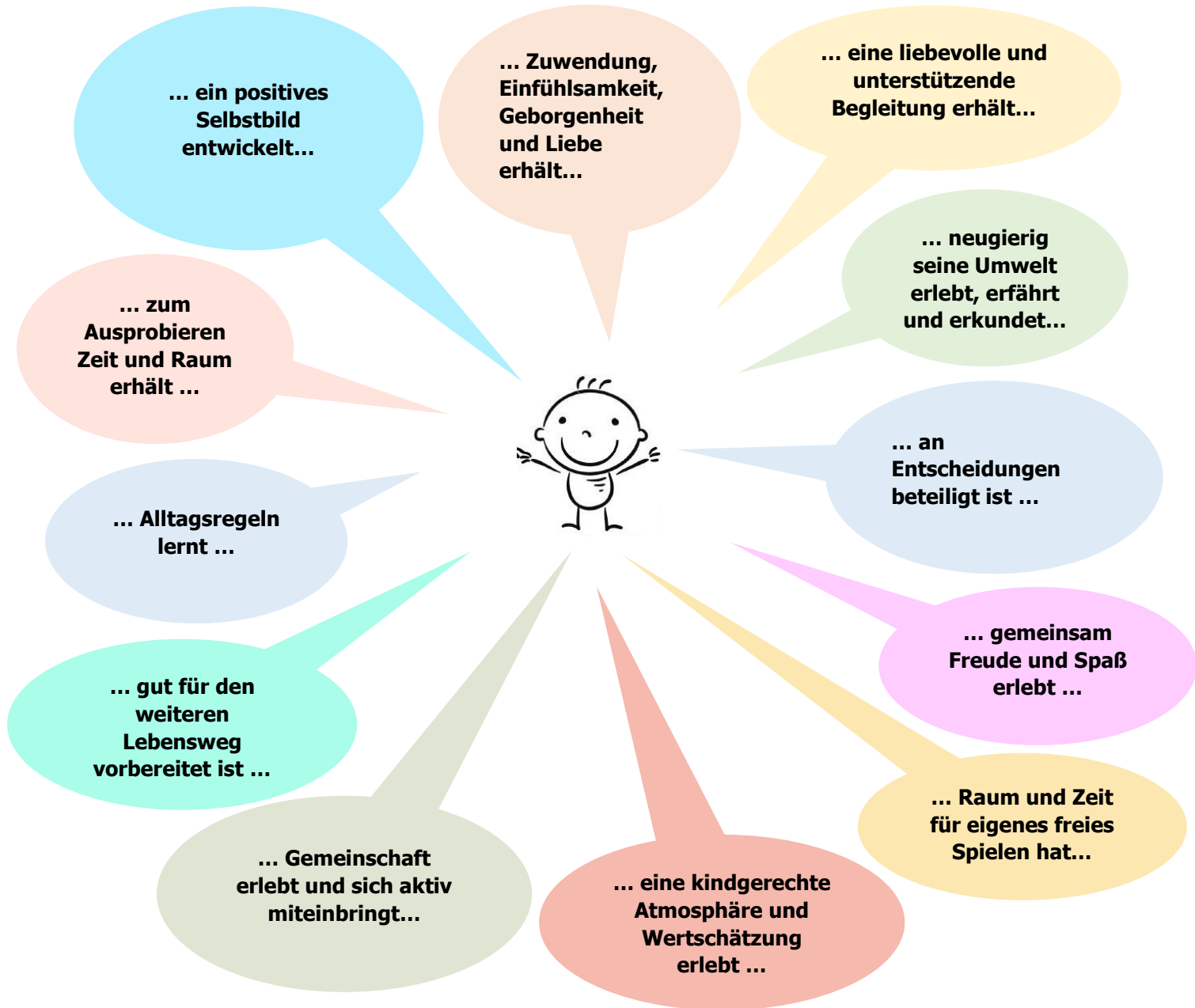
Ihre

Jutta Staudinger
Erste Bürgermeisterin

1.2. Vorwort Team

Liebe Eltern, herzlich Willkommen in unserer Kindertagesstätte!

Sie wollen, dass Ihr Kind...



Ihr Kind und Sie sollen sich in unserer KiTa wohlfühlen.

Um dies zu ermöglichen, setzen wir Fachkräfte dafür ein, durch oben genannte Ziele eine positive Entwicklung und Förderung Ihres Kindes zu erreichen. Dabei begleiten wir Ihr(e)/Kind(er) und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit!

Ihr KiTa-Team

1.3. Lage

Die KiTa befindet sich in der Gemeinde Stephansposching, im Ortsteil Michaelsbuch. In der näheren Umgebung gibt es einen Bolzplatz, einen Spielplatz, die Pfarrkirche St. Michael, sowie den Tennis- und den EC-Platz.



Kindertagesstätte Michaelsbuch

Gamelbertstraße 7

94569 Stephansposching

1.4 Ansprechpartner

Träger: Gemeinde Stephansposching
Deggendorfer Straße 6
94569 Stephansposching
09935 / 9500
poststelle@stephansposching.de

1. Bürgermeisterin: Frau Jutta Staudinger

Kindertagesstätte: KiTa Michaelsbuch
Gamelbertstraße 7
94569 Stephansposching
kita-michaelsbuch@stephansposching.de

KiTa Leitung: 09931 / 2934
Kerstin Breböck
(i.V. Johanna Seidl)

Kindergartengruppe: 09931 / 8902272
(Regenbogengruppe)

Krippengruppe: 09931 / 8961651
(Mäusegruppe)

1.5 Einzugsgebiet

Die KiTa können Kinder aus dem gesamten Gemeindegebiet Stephansposching besuchen. Freie Plätze können nach Absprache mit der KiTa-Leitung und dem Träger auch an Gastkinder aus anderen Gemeinden vergeben werden.

1.6 Räumlichkeiten

Die Kindertagesstätte Michaelsbuch wurde 2017/18 erbaut. Im lichtdurchfluteten, hellen Gebäude ist seit September 2018 Raum für 25 Kindergartenkinder und 12 Krippenkinder. Von der Kletterwand im Innenbereich, einem riesigen Garten mit Sandgrube und vielen unterschiedlichen Spielgeräten im Außenbereich, sowie einem Atelier und einem „Dorfgemeinschaftsraum“, den die KiTa als Mehrzweckraum nutzen darf und einem Bistro wurde das Gebäude kindgerecht ausgestattet.

1.7 Öffnungs- und Buchungszeiten, Finanzierung und Kosten

Die familienunterstützende und -ergänzende KiTa Michaelsbuch ist täglich von 7.00 bis 15.00 Uhr geöffnet.

Die Finanzierung erfolgt durch Zuschüsse des Bundes, der Gemeinde Stephansposching und der Beiträge der Eltern.

Ab dem 01. Januar 2020 tritt das bayerische Krippengeld in Kraft. Vom bayerischen Krippengeld profitieren Eltern mit Kindern ab dem zweiten Lebensjahr. Mit dem Krippengeld werden Elternbeiträge bis zu 100 € pro Monat erstattet, die tatsächlich von den Eltern getragen werden.

Der Antrag samt Erläuterungen ist zu finden auf der Homepage www.zbfs.bayern.de/familie/krippengeld.

Bayern entlastet die Familien bei den Kindergartenbeiträgen. Für die gesamte Kindergartenzeit werden die Beiträge mit 100 € pro Kind und Monat vom Freistaat Bayern bezuschusst.

Wie sich die Beiträge für die KiTa zusammensetzen entnehmen sie bitte der „Gebührensatzung zur Kindertageseinrichtungssatzung (GSzKitaS)“ der Gemeinde Stephansposching: [gebuehrensatzung-vom-220720250001.pdf](#)

Seit der Einführung des Bayer. Kinder-Bildungs- und Betreuungsgesetzes können die Eltern die gewünschte Dauer des KiTa-Besuches „buchen“. Sie können wählen, wie lange ihr Kind tägliche die Einrichtung besucht. Aus pädagogischen und organisatorischen Gründen wird eine Kernzeit (=Mindestbuchungszeit) von 3,5 Stunden festgelegt. Während dieser Kernzeit (8.30 Uhr – 12.00 Uhr) sollten alle Kinder anwesend sein. Durch die gebuchte Stundenzahl errechnet sich der KiTa-Beitrag. Die gebuchte Zeit muss eingehalten werden.

1.8 Schließtage

Außerhalb der gesetzlichen Feiertage ist die KiTa Michaelsbuch zusätzlich an 30 Tagen geschlossen. Diese 30 Schließtage werden immer zu Beginn des KiTa-Jahres im September bekannt gegeben. Somit erleichtern wir den Eltern die Urlaubsplanung.

Weiterhin besteht die Möglichkeit, dass die KiTa aufgrund von Teamfortbildungen 5 Tage im Jahr geschlossen ist.

2 Gesetzlicher Auftrag

2.1 Allgemeine gesetzliche und curriculare Grundlagen

Die pädagogische Arbeit in unserer KiTa basiert auf Vorgaben und Richtlinien des Gesetzgebers; in ihnen sind die für alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen verbindlichen Bildungs- und Erziehungsziele festgelegt. Dazu zählen übergeordnet das Grundgesetz, das Bürgerliche Gesetzbuch, das Sozialgesetzbuch sowie das Kinder- und Jugendhilfegesetz.

Im Speziellen kommen zur Anwendung

- das Bundesgesetz **SGB VIII** (Sozialgesetzbuch/SGB, Achtes Buch/ VIII, Kinder- und Jugendhilfe)
 - §8a SGB VIII i. V. mit Art. 9b BayKiBiG
- das Landesgesetz **BayKiBiG** (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz)
- die **AVBayKiBiG** als dazugehörige Ausführungsverordnung und wichtigster Leitfaden für die pädagogische Arbeit
- das **BKiSchG** (Bundeskinderschutzgesetz)
- Art. 5 und Art. 6 Bayerisches Integrationsgesetz
- UN-Kinderrechtskonvention
- U3 Handreichung

Weitere Arbeitsgrundlage für die pädagogische Arbeit ist der **Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan**. Er stellt die Bildungs- und Erziehungsziele des BayKiBiG ebenso wie die Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität ausführlich dar.

Als ganzheitliche Komponente ergänzen seit 2012 die **Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBI)** für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit die oben genannten Vorgaben. Sie heben insbesondere auf die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Krippe, Kindergarten, Schule und Eltern ab.

2.2 Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII i. V. mit Art. 9b BayKiBiG

Gemäß §8a Abs. 4 SGB VIII schreibt der Gesetzgeber im Falle von vermuteter Kindeswohlgefährdung die individuelle Bewertung der Gefährdungslage durch Feststellung von gewichtigen Anhaltspunkten vor. Das Jugendamt hat durch

eine Vereinbarung mit Trägern von Einrichtungen, die Leistungen nach dem SGB VIII erbringen, sicherzustellen, dass deren Fachkräfte den Schutzauftrag in entsprechender Weise wahrnehmen.

(Nähere Informationen dazu entnehmen Sie bitte dem Schutzkonzept unserer Einrichtung)

2.3 Sexualpädagogisches Konzept unserer KiTa

Sexualität gehört von Beginn an zur Entwicklung jedes Kindes und ist daher im Rahmen der Persönlichkeitsentwicklung Bestandteil des Bildungsauftrages von Kindertageseinrichtungen. Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan und §13 der Kinderbildungsverordnung (AVBayKiBiG) benennt für den Bildungsbereich Sexualität folgende Ziele:

- Eine positive Geschlechtsidentität entwickeln um sich wohlfühlen
- Einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper erwerben
- Grundwissen über Sexualität erwerben und darüber sprechen
- Bewusstsein über eine persönliche Intimsphäre entwickeln
- Angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden und NEIN-Sagen lernen

Sexualerziehung ist in der KiTa ein sensibles Thema. Um präventiv zu arbeiten bedarf es einer wertschätzenden und grenzwahrenden Sexualpädagogik. In einem sexualpädagogischen Konzept der Einrichtung geben wir einen Orientierungsrahmen vor, für einen positiven Umgang mit Sexualität in unserer KiTa. Unser Verständnis von Sexualerziehung beinhaltet folgende Punkte:

- Professionelle Beziehungsgestaltung
- Nähe und Distanz
- Schutz der Intimsphäre in Pflegesituationen
- Ruhe-/Schlafsituation
- Konfliktsituationen
- Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko
- Kultur der Achtsamkeit
- Wertschätzende Sprache

Nähere Ausführungen sind im Schutzkonzept unserer KiTa nachzulesen.

Im Umgang mit sexuellen Themen und Fragen der Kinder in unserer Einrichtung wollen wir die Kinder mit ihren Fragen nicht alleine lassen und geben ihnen Orientierung und Antworten. Wir ermutigen sie, ihre eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen und diese anderen Kinder gegenüber deutlich aufzuzeigen. Sie sollen erfahren, dass ihre Grenzen von anderen ernst genommen werden und respektiert werden.

Im Krippenbereich legen wir besonderen Wert auf den Schutz der Intimsphäre und begleiten die Kinder beim Benennen der eigenen Körperteile. Die Geschlechtsorgane werden korrekt benannt.

Das Vorgehen bei sexuellen Übergriffen unter Kindern ist klar im Schutzkonzept unserer KiTa geregelt und kann dort nachgelesen werden.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist beim Thema Sexualität sehr wichtig. Wir sind darauf bedacht, die Eltern bei Beobachtungen oder Vorfällen sofort zu informieren, um das weitere Vorgehen individuell abzusprechen. Auch bei Kinderfragen, die sich im Bereich der sexuellen Aufklärung ergeben (Zeugungsfragen, Schwangerschaft, neues Geschwisterkind...), besprechen wir dies mit den Eltern und greifen ihnen nicht vor. Auch bei aufkommenden Fragen von Eltern geben wir jederzeit gerne Auskunft

2.4. Aufsichtspflicht

Bei Eintritt in die KiTa übergeben die Personensorgeberechtigten (Eltern) dem pädagogischen Personal einen Teil ihrer Befugnisse und Pflichten. Dies betrifft vor allem die tatsächliche Personensorge (§1626 BGB). Ein Teil der Personensorge ist die Aufsichtspflicht. Das päd. Personal erhält während des Aufenthaltes des Kindes in der Einrichtung die vertragliche Aufsichtspflicht. Voraussetzung für die Wahrnehmung der Aufsichtspflicht in der KiTa ist, dass das Kind einer pädagogischen Kraft übergeben wird und diese davon Kenntnis nehmen konnte. Die Aufsichtspflicht endet generell mit der Übergabe des Kindes an die Personensorgeberechtigten (Eltern). Sie tritt nicht wieder ein, wenn der „Abholer“ z.B. das Kind noch auf dem KiTa-Gelände spielen lässt, selbst wenn dies während der Öffnungszeiten der Fall ist. Das Kind darf nur von den Personensorgeberechtigten bzw. von Personen abgeholt werden, die im Betreuungsvertrag angegeben sind. In Ausnahmefällen ist die KiTa rechtzeitig zu informieren. Kinder dürfen erst mit 14 Jahren ihre Geschwister abholen.

WICHTIG: Die Aufsichtspflicht beginnt und endet mit der persönlichen Übergabe des Kindes.

3. Unser Bild vom Kind



Wir sehen es als unsere Aufgabe, das Kind auf seinem individuellen Lernweg zu begleiten, die Lernfreude zu bestärken und die Neugier zu erhalten. Für seine intelligenten Fragen, Ideen und Einfälle sind wir jederzeit offen.

Jedes Kind hat seine eigenen Bedürfnisse, Wünsche, Ideen, Meinungen oder Stärken. Wir wertschätzen jedes Kind in dieser Einzigartigkeit und freuen uns mit ihm, gemeinsam zu lernen.



Von Geburt an ist jedes Kind ein kompetentes Wesen und beginnt seine Umwelt zu erkunden. Seine Fähigkeiten unterstützen es beim Forschen, Erkunden und Entdecken. Wir sehen uns als Partner des Kindes, die es begleiten, seinen Wissensdurst und Lerneifer zu stillen.

Kinder gestalten ihre Entwicklung aktiv mit. Als autonomes Wesen bestimmt das Kind selbst, welchen Tätigkeiten es nachgeht und welche Lernprozesse dadurch entstehen. Wir Fachkräfte stellen dafür eine attraktive Lernumgebung her.



4. Prinzipien unseres Ansatzes



5. Unser Tag

5.1 Tagesablauf

Durch wiederkehrende Strukturen, Tätigkeiten und Rituale gewinnt das Kind an Sicherheit. Deshalb ist uns ein klar überschaubarer, kindgerechter Tagesablauf mit ausreichend Flexibilität, um auf die einzelnen Bedürfnisse des Kindes eingehen zu können, sehr wichtig.

	Kindergarten		Krippe
07:00 – 08:30	Ankommen, Spielzeit	07:00 – 08:45	Ankommen, Spielzeit
08:30	Morgentreff	08:45	Morgentreff
Ca. 09:00 – ca. 10:00	Gleitende Brotzeit	09:00 – ca. 10:00	Gleitende Brotzeit
09:00 – 12:00	Spiel- und Bildungszeit, Projektzeit, Brotzeit, Wickeln nach Bedarf	08:30 – 12:00	Spiel- und Bildungszeit, Projektzeit, Brotzeit, Wickeln, Schlafen nach Bedarf
Ca. 11:30	Mittagsrunde und Obstpause	Ca. 11:30	Brotzeitrunde und Obstpause
	„Me-Time“ mit ruhigen Aktionen für die Kinder zu leiser Musik	Ca. 12:00	Schlafen/Ruhe, sowie im Laufe des Vormittags individuelle Schlafbegleitung
12:00 – 15:00	Abholung, Spielzeit	12:00 – 15:00	Abholung, Spielzeit

Dieser Tagesablauf ist exemplarisch und wird den Bedürfnissen der Kinder angepasst.

5.2 Bringzeit

Nach dem Entkleiden in der Garderobe übergeben die Eltern ihr Kind an das jeweilige Betreuungspersonal im entsprechenden Gruppenzimmer. Durch das bewusste gegenseitige Begrüßen von Kind, Eltern und Fachkraft, achten wir auf Wertschätzung untereinander, als auch darauf, gesellschaftliche Regeln zu beachten. Für uns ist die Begrüßung wichtig, um einen Überblick zu behalten, welche Kinder bereits anwesend sind.

5.3 Abwesenheitsmeldung

Sollte das Kind aus gesundheitlichen oder anderen Gründen verhindert sein, die KiTa zu besuchen, ist es möglichst bis 08.30 Uhr zu entschuldigen. Dies kann sowohl telefonisch, als auch durch die StayInformed App erfolgen.

Ansteckende Krankheiten des Kindes oder eines Familienmitgliedes sind unverzüglich der Kindergartenleitung zu melden. Zur Wiederaufnahme des Kindes benötigen wir dann ggf. ein ärztliches Attest (siehe auch §13 der Kindertagesstättensatzung der Gemeinde Stephansposching)

5.4 Morgentreff

Um ca. 08.30 Uhr beginnt der Morgentreff für die Kindergartenkinder. Die Krippenkinder starten um ca. 09.00 Uhr.

Vor Beginn weist ein akustisches Signal auf den Morgentreff hin.

Anschließend wird ein Begrüßungslied gesungen.

Inhalte können z.B. ein Kreisspiel, Fingerspiele, Singen und Tanzen sein.

Außerdem besteht die Möglichkeit gemeinsame Besprechungen – die Kinderkonferenz – durchzuführen.

Kinderkonferenzen können von den Kindern, aber auch von den Erwachsenen einberufen werden. Dort werden wichtige Anliegen besprochen, Ausflüge und Aktivitäten geplant.

In einer Kinderkonferenz lernt das Kind, dass es in seinen Anliegen und Wünschen ernst genommen und gehört wird und dass die Meinung aller Kinder zählt. Ganz besonders wichtig ist, dass das Kind erkennt, dass Entscheidungen gemeinsam getroffen werden und von allen mitgetragen werden. So kann es sein, dass die eigene Meinung einmal nicht durchgesetzt werden kann und anders abgestimmt wird – ein anderes Mal entscheidet die Gruppe für den eigenen Vorschlag. So lernen die Kinder schon sehr früh erste demokratische Fähigkeiten.

5.5 Brotzeit

Nach Abschluss des Morgentreffs startet die gleitende Brotzeit der Kindergartenkinder.

Dafür treffen sich die Kinder nach dem Händewaschen im Bistro. Sie haben die Möglichkeit, sich auf Bänke oder Stühle an die Tische zu setzen. Ihre Selbständigkeit wird dadurch gefördert, dass die Kinder ihre eigene Tasche aus der Garderobe holen und die von Zuhause mitgebrachte gesunde Brotzeit auspacken. Zudem hat jedes Kind ein eigenes Glas samt Untersetzer mit dem eigenen Bild, wodurch es jederzeit die Möglichkeit hat, sich selbstständig Getränke einzuschenken. Zur Auswahl stehen stilles und spritziges Wasser, Milch und Tee. Zu besonderen Gelegenheiten werden auch Säfte und z.B. Kinderpunsch angeboten.

Die Krippenkinder genießen ihre Brotzeit ebenfalls im Bistrobereich. Sie werden in der Zeit zwischen 09:00 – 10:00 Uhr vom Fachpersonal begleitet.



Im Laufe des Tages kann jedes Kind bei Hunger nochmals essen. Mittags gibt es zudem eine 2. Brotzeit.

Durch unsere Teilnahme am Schulmilch- bzw. Schulfruchtprogramm bekommen wir wöchentlich eine kleine Milch- und Obstlieferung. Das Obst- bzw. Gemüseangebot wird durch freiwillige Spenden von den Eltern erweitert. Dieses wird in einer Obstpause im Laufe des Tages angeboten.

5.6 Abholzeit

Zum Ende der individuellen Buchungszeit Ihres Kindes holen Sie Ihr Kind in der jeweiligen Gruppe oder im Garten ab. Dabei ist die Verabschiedung genauso wichtig wie die Begrüßung beim Kommen. Durch den Blickkontakt und die Grußformel beim Verabschieden wird die Aufsichtspflicht wieder an die Eltern übergeben. Somit behält das Personal auch einen Überblick welche Kinder noch anwesend sind.

5.7 Kleidung

Die Kleidung des Kindes soll bequem und praktisch sein. Es soll dem Kind möglich sein, selbst tätig werden zu können, d.h. auch eigenständig auf die Toilette gehen und sich der Kleidung entledigen zu können. Bitte achten Sie bei der Kleidungswahl darauf.

Weiterhin soll die Kleidung schmutzig werden dürfen (z.B. beim Malen, Kochen, Essen oder im Garten). Für das Spiel im Garten ist Matschkleidung bzw. Schneekleidung sowie Wechselkleidung zu hinterlegen. Wechselkleidung sollte vor allem im Prozess der Sauberkeitserziehung ausreichend zur Verfügung stehen.

Bitte achten Sie im Sommer auf einen ausreichenden Sonnenschutz: Sonnenkappe und Sonnencreme (bereits zu Hause auftragen) mitnehmen.



Für unsere Kleinsten in der Krippe benötigen wir außer ausreichend Wechselwäsche auch Windeln, Feuchttücher und bei Bedarf Creme. Im Wickelraum steht Ihnen dafür ein Fach zur Verfügung. Sollte etwas ausgehen, finden Sie einen Hinweis am Platz Ihres Kindes.

6. Unsere pädagogische Arbeit

6.1. Rolle der pädagogischen Kraft



Wegbegleiterin

Das Kind verbringt in unserer Einrichtung viel Zeit. Wir dürfen dabei Anteil am Lernen nehmen und haben die Ehre, Ihr Kind auf seinem individuellen Lernweg zu begleiten. Unsere Aufgabe sehen wir daran, die Lernfreude zu bestärken und die Neugier zu erhalten. Durch Beobachtungen und Aufzeichnungen, die wir

gemeinsam mit dem Kind, den Eltern und im Team besprechen, kommen wir in einen reflektierenden und weiterführenden Dialog.

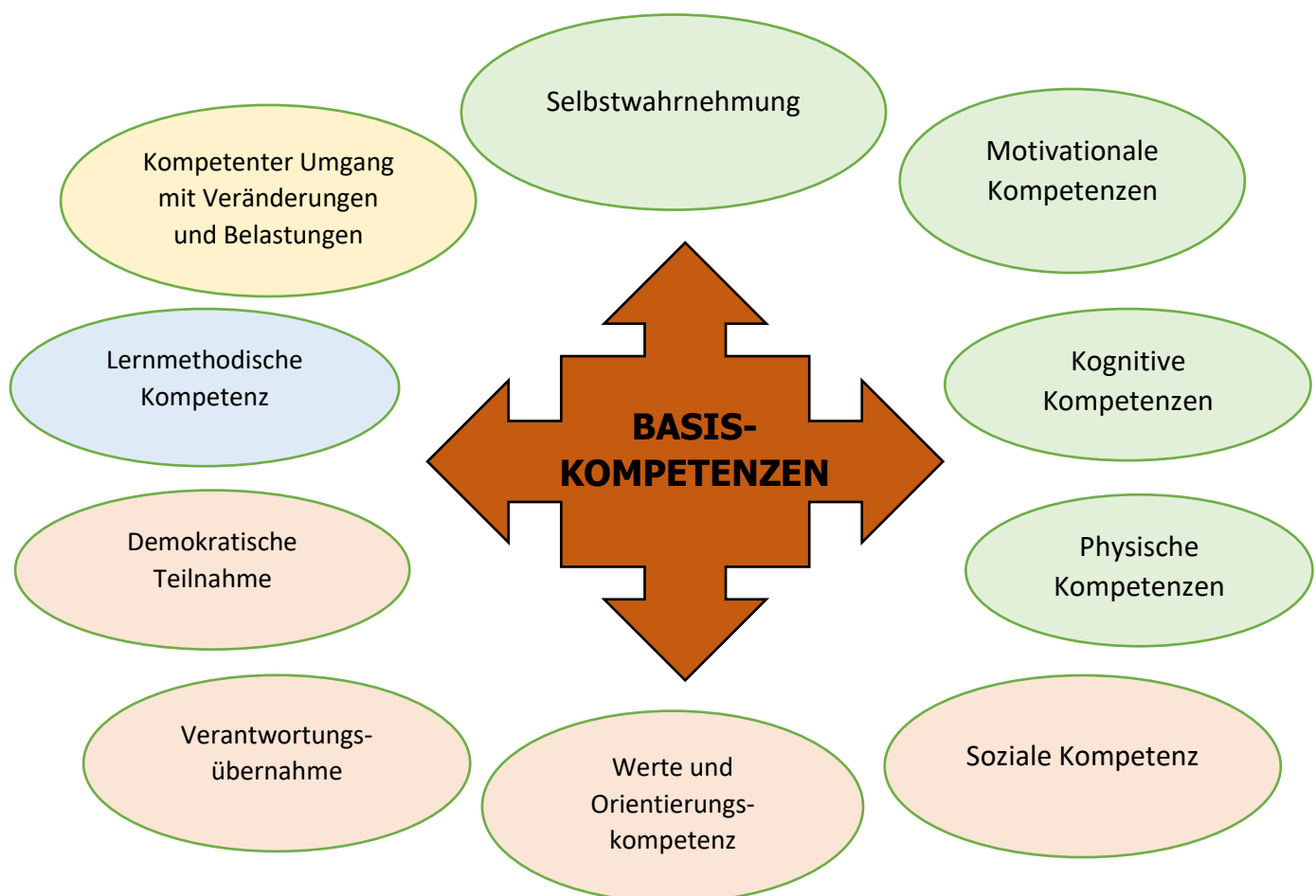
Unterstützerin

Das Kind braucht in den ersten Lebensjahren bei vielen Aufgaben noch unsere Unterstützung. Hier ist es uns wichtig, dass wir dem Kind genügend Platz für eigene Entwicklung seiner Selbstständigkeit lassen und es bei schwierigen Aufgaben entwicklungsangemessen unterstützen.

Forscherin

Ein Kind ist von Natur aus neugierig. Auch wir selbst sind neugierig und lernbereit. Gemeinsam mit dem Kind machen wir uns auf den Weg, Neues zu entdecken und kennenzulernen. Uns ist es wichtig, für kreative Lösungsformen offen zu sein.

6.2. Basiskompetenzen¹



¹ Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

6.3. Bildungs- und Erziehungsziele im Kindergarten²

Die pädagogische Arbeit nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ist gesetzlich verankert. In diesem werden verschiedenste Bildungs- und Erziehungsbereiche beschrieben, welche für Kinder elementar sind. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder in jeden der folgenden Bereiche Lern- und Entwicklungschancen zu ermöglichen, entweder im freien Spiel oder durch gezielte Aktivitäten.

6.3.1. Werteorientierung und Religiosität



Kinder erfahren in Interaktion mit ihrer Umwelt verschiedene Wertesysteme. Wir begleiten die Kinder dabei, ein Gleichgewicht zwischen eigenen Werten und Offenheit gegenüber andere Wertevorstellungen zu finden. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen und begleiten die Kinder dabei, sich ihrer eigenen Gefühle bewusst zu werden und damit umzugehen. Darauf aufbauend, offen und unbefangen anderen Mitmenschen gegenüber zu treten, sich in diese einzufühlen und Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen.

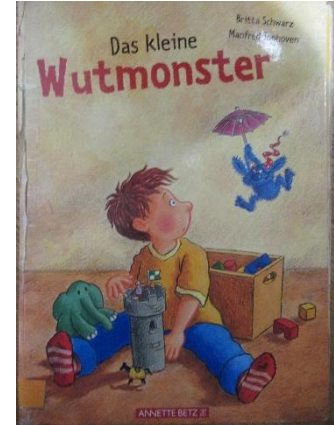
Bei uns in der Einrichtung erleben die Kinder vorrangig die christlich geprägte Glaubensweise, welche durch Feste im Jahreskreis verankert ist. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung wird für Kinder sichtbar durch Feste im Jahreskreis, wie z. B. Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern. Damit Religiosität für die Kinder lebendig und direkt erfahrbar wird, gibt es eine Kooperation mit dem zuständigen Pater Gregor Schuller, zu der gegenseitige Besuche in der KiTA und der Kirche gehören. Gemeinsam werden Feste und Veranstaltungen geplant und durchgeführt. Um der religiösen Vielfalt gerecht zu werden, lernen die Kinder auch verschiedenste Formen von Religion und Kulturen mit deren Unterschiedlichkeiten kennen.

6.3.2. Emotionalität, Soziale Beziehungen und Konflikte

Für die Integration in eine soziale Gemeinschaft, sind emotionale und soziale Fähigkeiten unabdingbar. Sich in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Bedürfnisse und Gefühle erkennen, sind Voraussetzung für das soziale Verständnis. Diese Fähigkeit der Perspektivübernahme kann nur durch Begegnung mit anderen gelingen. Um diese Fähigkeiten erwerben und vertiefen zu können, bedarf es einer geeigneten Lernumgebung, in der die Kinder durch Interaktion mit anderen Kindern in Kontakt kommen. Die pädagogischen

² Sinngemäß aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

Fachkräfte spielen als Begleiter und Modell eine wesentliche Rolle hierbei. Des Weiteren ist es fundamental, dass Kinder positive und tragfähige Beziehungen aufbauen, in denen sie Sicherheit und Anerkennung erfahren. Dies ermutigt sie, die Welt zu erforschen und ein positives Selbstbild und Selbstbewusstsein zu entwickeln. Dadurch können Kinder schwierige Situationen kompetenter meistern und mit Konflikten umgehen. Konflikte sind alltäglich und bieten vielfältige Lernchancen. Sie drücken das Aufeinanderprallen von unterschiedlichen Bedürfnissen oder Interessen aus, die es gilt auszuhandeln. Die Aufgabe von Fachkräften ist es, diese Aushandlungsprozesse zu moderieren und die Selbstwirksamkeit der Kinder zu wahren. Positiv bewältigte Konflikte machen Kinder stark und sozial/emotional kompetenter.



6.3.3. Sprache und Literacy



Das Kind versucht von Geburt an mit seiner sozialen Umwelt durch Gestik, Mimik und Lauten zu kommunizieren. Sprache ist eine wesentliche Voraussetzung, um am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können.

Neben dem Zuhören ist Interaktion mit anderen ein ganz essentieller Aspekt beim Spracherwerb. In der Begegnung mit (Bilder)Büchern, Geschichten, Märchen, Fingerspielen oder Reimen entwickeln Kinder literacybezogene Kompetenzen, die ganz wesentlich zur Sprachentwicklung gehören.

Die sprachliche Bildung und Förderung geschieht vor allem im Alltag, z. B. beim gemeinsamen Gespräch am Brotzeittisch oder in Rollenspielen. Weiterhin ist die Sprachförderung bei geplanten Angeboten in allen Förderbereichen und während der Freispielzeit präsent. Beispiele sind Reime, die dialogische Bilderbuchbetrachtung, gemeinsames Singen, Fingerspiele und das Erzählen von Geschichten.

Des Weiteren ist uns wichtig, dass das Kind ab dem ersten KiTa-Tag Zugang zu unserer Schriftkultur hat. Diesbezüglich stehen dem Kind verschiedene Materialien zur Verfügung, z. B. Namenskarteikarten, Schreibmaschine, Buchstaben zum fühlen...



Die Entwicklung von Zwei- und Mehrsprachigkeit gehört wesentlich zur sprachlichen Bildung. Die

Wertschätzung und Förderung von Mehrsprachigkeit und „Deutsch lernen“ sind kein Widerspruch, sondern Zielsetzungen, die sich gegenseitig ergänzen. Dies gilt in gleicher Weise auch für den Dialekt. Die Verwendung dessen wird unterstützt und gepflegt.

6.3.4. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Kinder kommen von klein auf mit Informations- und Kommunikationstechnik und mit ihrem sozialen Umfeld in Berührung. Sie haben zugleich ein hohes Interesse daran. Alle Medien sind mit Chancen und Risiken verbunden. Im Alltag werden die Kinder entwicklungsangemessen an die Nutzung von Medien herangeführt. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, sich mit verschiedenen Medien auseinanderzusetzen, z. B. Toni-Box, Tablet, Digitalkamera, Drucker und Kopierer. Im Umgang mit diesen Materialien erfahren die Kinder neue kreative Verwendungsmöglichkeiten (eigene Videofilme drehen, Fotos machen und bearbeiten, Malvorlagen im Internet suchen und ausdrucken, Geschichten mit der Toni-Box anhören, ...)



6.3.5. Mathematik

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Zahlen, geometrische Formen und Mengen lassen sich überall im Alltag erkennen. Kinder sollen lernen, der eigenen Entwicklung angemessen, diese zu erkennen und zu benennen. Kinder sollen Zeiträume erfahren, Gewichte wiegen, Längen messen, Rauminhalte vergleichen, den Umgang mit Geld üben und durch Konstruktionsspiele räumliches Vorstellungsvermögen entdecken.

Zählen, Vergleichen und Ordnen sind Tätigkeiten, die für sie mit Spaß, Kreativität und vielen Erfolgserlebnissen verbunden sind.

Kinder begegnen sowohl im Freispiel, als auch bei Angeboten Begriffen, wie „mehr-weniger“, „größer-kleiner“, „schwer-leicht“ usw.

Neben den vorbereiteten Angeboten zur mathematischen Bildung wird das Zählen, das Erfassen von Mengen, das Lesen und Schreiben von Zahlen und das Erkennen und Benennen von Formen in alltäglichen Tätigkeiten eingebunden. Des Weiteren werden Spielmöglichkeiten zur Mengenerfassung und zum Zahlenbereich angeboten (z. B. Würfel- und Formenspiele).

In der Bauecke stehen unterschiedlichste Konstruktionsmaterialien zur Verfügung, wodurch sie räumliches Vorstellungsvermögen erlernen können. Dieses erfahren die Kinder z. B. auch dann, wenn sie im Atelier „Schachtelhäuser“ bauen.

Auch bei Aktivitäten, wie Kochen und Backen wird Mathematik durch das Zählen und Abwiegen der Zutaten eingebunden.

6.3.6. Naturwissenschaften und Technik

Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen der Natur und an Technik. Sie forschen nach, möchten herausfinden, „warum das so ist“ oder „wie das funktioniert“. Dieser natürliche Forscherdrang hilft, naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu verstehen und lebensweltbezogene Aufgaben zu bewältigen. Kinder können durch das Durchführen von Experimenten ihre Neugier befriedigen und lernen Gesetzmäßigkeiten kennen. Durch das Erforschen entwickeln die Kinder ein Grundverständnis unserer Welt und erwerben Wissen in Bereichen wie: Naturkreisläufe (Jahreszeiten, Wetter etc.) Akustik und Optik, Magnetismus, Schwerkraft, Elektrizität, in Zeit und Raum orientieren, Zeit-, Längen-, Größen oder Gewichtsmessung.

Wir bieten den Kindern Naturerfahrungen, wie z. B. die Beobachtung, Säen und Pflege der wachsenden Pflanzen.

6.3.7. Umwelt

Kinder sollen lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns zu entwickeln und so zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben, zu übernehmen. Umweltbildung und -erziehung im Elementarbereich beginnt traditionell bei der Naturbegegnung und Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Der Umgang mit Naturmaterialien regt Phantasie und Kreativität in hohem Maße an. Die Kinder sollen viele Erfahrungen in der Natur sammeln, um zu lernen, diese wertzuschätzen und ein Verantwortungsgefühl dafür zu entwickeln.



Bei Spaziergängen und Ausflügen erweitert sich ihr Blick für Artenvielfalt im Pflanzenreich und natürlicher Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere. Bei der Verwendung von Lupen in unserem Garten erkunden die Kinder die Lebenswelt der Insekten. Umweltproblemen beugen wir vor, in dem wir Müll trenne und z. B. Joghurtbecher oder Ähnliches im Atelier wiederverwenden. Auch pflanzen und ernten wir z. B. Tomaten, Himbeeren und Kartoffeln.

6.3.8. Ästhetik, Kunst und Kultur

Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Grundvoraussetzung für das Kind, ihre Umwelt mit allen Sinnen bewusst

wahrzunehmen. Durch den Dialog mit der Umwelt entdeckt und erfährt es eine Vielfalt an Möglichkeiten, sich gestalterisch auszudrücken. Im Atelier, einem eigenen kreativen Raum mit frei zugänglichen Materialien unterschiedlicher Art, herrschen optimale Bedingungen für das selbstwirksame Gestalten und Darstellen.

In der Natur haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten, sich mit dem Grundverständnis von Farben und Formen auseinanderzusetzen und den Umgang damit zu erwerben. Durch den Bau mit Naturmaterialien (Holz, Steine) lernen sie die unterschiedlichen Beschaffenheiten derer kennen. Erfahrungen im sensomotorischen Bereich gelingen durch das Experimentieren mit Sand, Erde und Matsch.

Ästhetische Bildung umfasst alle Ausdrucksformen des Kindes. Dazu gehört auch das Schlüpfen in andere Rollen, wie bei Rollen- oder Theaterspielen. Diese können die Kinder in immer wechselnden Rollenspielräumen oder beim Puppentheater erproben.

6.3.9. Musik

Musik ist Teil der kindlichen Lebensumwelt. Sie begegnen dieser mit Neugier und Faszination und haben Freude daran, den Geräuschen und Klängen ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren und zu erforschen.



Durch Erlernen von Liedern (Bewegungs-, Spiel-, religiöse Lieder...) erfahren Kinder, dass das Singen Spaß macht, sie erkennen ihre eigene Singstimme und erweitern ihre sprachlichen Fähigkeiten dadurch. Die Kontaktfähigkeit und das Gemeinschaftsgefühl werden durch gemeinsames Singen und Musizieren gestärkt.

Im Umgang mit Musikinstrumenten lernen die Kinder auf akustische und musikalische Reize zu hören, diese differenziert wahrzunehmen und Takt- und Rhythmusgefühl zu spüren. Musik berührt das Innerste. Durch entspannte Musikreisen habend die Kinder die Chance, sich emotional zu regulieren und achtsam mit dem eigenen Körper umzugehen. Gehörte Musik setzen Kinder meist in Tanz und Bewegung um. Dadurch drücken sie ihre Gefühle und Stimmungen aus.

6.3.10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung als grundlegende Ausdrucksform ist wichtiger Bestandteil des kindlichen Lernens. Über sie erwerben Kinder Wissen über ihre Umwelt und können diese dadurch begreifen. Sie erfahren und erproben ihre körperlichen Fähigkeiten im Umgang mit verschiedensten Materialien, wie z. B. Baumstämme, Bretter oder Balken. Auch durch Spielgeräte, wie Kletterparcours, Fahrzeuge und Schaukeln testen die Kinder ihr Können und lernen ihre Grenzen, Gefahren und Risiken einzuschätzen.



Im Innenbereich nutzen die Kinder den Bewegungsgang für Kletterpartien, Balancierübungen und Bewegungsspiele. Dabei werden unterschiedliche Schwierigkeitsstufen angeboten, wobei die Kinder ihre Grenzen durch Üben erweitern können und somit mehr Bewegungssicherheit erlangen. Durch gemeinsame Bewegungsaufgaben werden die sozialen Beziehungen und das Regelverständnis ausgeprägt.

Kinder können ihrer Bewegungsfreude durch Musik und Tanz Ausdruck verleihen und begeistern durch Tanzvorführung, Musikauftritte und freies Tanzen zur Musik im Alltag.

6.3.11. Gesundheit



Kinder sollen lernen, auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung, ausreichend Bewegung und ausreichend Ruhe und Stille zu achten. Sie sollen Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen einüben sowie sich Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten aneignen, unbelastet mit ihrer Sexualität umgehen und sich mit Gefahren im Alltag, insbesondere im Straßenverkehr,

verständlich auseinandersetzen. Richtiges Verhalten bei Bränden und Unfällen ist mit ihnen zu üben.

Ein Teil der gesundheitlichen Erziehung findet in der Kindertagesstätte in Essenssituationen statt. Wir legen Wert auf gesunde Brotzeit und vermitteln den Kindern, dass Süßigkeiten nicht zu einer gesunden Ernährung gehören. Bei gemeinsamen Koch- und Backaktionen erfahren die Kinder den respektvollen Umgang mit Lebensmitteln.

Neben der gesunden Pause gehören für uns selbstverständlich Dinge, wie z. B. Hände waschen nach jedem Toilettengang und vor dem Essen zur Gesundheitserziehung.

Einmal jährlich kommt der Zahnarzt in den Kindergarten und erklärt den Kindern die Wichtigkeit der Mundhygiene und zeigt den Kindern wie man richtig Zähne putzt.

Für das Körper- und Gesundheitsbewusstsein des Kindes ist es wichtig, ein Gespür für den eigenen Körper zu entwickeln. Dazu gehören, sich Ruhe und Schlaf zu gönnen, wenn man müde und erschöpft ist. Wir bieten den Kindern Rückzugsmöglichkeiten und Angebote zur Entspannung, um sich selbst besser wahrnehmen zu können. Eine große Herausforderung ist es für die Kinder mit negativen Emotionen (wie Angst, Ärger, Frustration) und Stress umzugehen.



Hierbei begleiten wir die Kinder feinfühlig und unterstützen sie beim Erlernen individueller Bewältigungsstrategien.

Bei der Sexualerziehung in der KiTa ist es wichtig zu wissen, dass sich die kindliche Sexualität von der erwachsenen Sexualität unterscheidet. Die kindliche Sexualität unterliegt dem natürlichen Entdeckungsdrang und weckt das Interesse am Kennenlernen des eigenen Körpers. Deshalb begleiten wir die Kinder mit der Haltung, dass dies etwas Natürliches, Persönliches und Intimes ist. Wir bieten den Kinder Raum für die Entdeckung des eigenen Körpers und ermöglichen ihnen dadurch eine persönliche Intimsphäre und eine positive Geschlechtsidentität zu entwickeln.

Zu unseren Aufgaben im Bereich Sicherheit und Schutz zählen die Verkehrserziehung und das richtige Verhalten im Brandfall. Jährlich besucht uns die Polizei im Rahmen der Verkehrserziehung und vermittelt den Kindern spielerisch das Verhalten im Straßenverkehr. In regelmäßigen Abständen erkunden wir die örtliche Feuerwehr und die Kinder setzen sich mit dem Verhalten im Brandfall auseinander und was man bei dem Absetzen eines Notrufes beachten muss. Auch Brandschutzübungen in der Kindertagesstätte gehören zu wichtigen Präventionsmaßnahmen.

6.4. Die kindlichen Kompetenzen in der Krippe³

6.4.1. Kinder stärken – Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung

Entwicklungsstärkende Bildungsprozesse in der Kita können nur gelingen, wenn die Kinder sich sicher, geborgen und gut eingebunden fühlen. Sichere Bindungsbeziehungen zu den primären Bezugspersonen erfüllen mehrere wichtige Aufgaben für die Entwicklung des Kindes:

- Durch die feinfühlig Reaktion auf die Signale des Kindes erfährt sich das Kind aktiv und selbstwirksam und kann die Selbstwirksamkeit weiterentwickeln.
- Sichere Bindungsbeziehungen erleichtern dem Kind, seine Umwelt zu erkunden.
- Das Kind kann ein positives Selbstbild und positive Erwartungen gegenüber anderen erwachsenen Bezugspersonen entwickeln.
- Das Kind kann feinfühlig Regulation erleben, z.B. im Körperkontakt Beruhigung, Trost oder auch Ermutigung. Dies kann ihm helfen, sich allmählich selbst zu regulieren.
- Kinder entwickeln so von Geburt an ihre Kommunikationskompetenz.

Kinder sind von Geburt an mit einem Bindungsverhaltenssystem und mit einem Explorationsverhaltenssystem ausgestattet. Während das Bindungsverhalten dazu dient, die Nähe zur Bindungsperson aufrecht zu erhalten oder wiederzugewinnen, um dort Schutz zu finden, ermöglicht Explorationsverhalten

³ Sinngemäß aus „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“

die Erkundung der Umwelt und ist damit die Grundlage allen Lernens. Diese beiden Verhaltenssysteme sind komplementär, was bedeutet, dass das eine System nur dann aktiviert werden kann, wenn das andere deaktiviert ist.

Das Bindungsverhaltenssystem wird durch jeden Zustand von Unwohlsein aktiviert, z.B. durch Hunger, Müdigkeit, Angst, Fremdheit und Überreizung.

Das Bindungsverhaltenssystem dient aber auch selber zum Lernen, da es die Nähe des Kindes zur Bindungsperson am meisten von ihr lernen kann, z.B. durch Beobachtung und Nachahmung.

Umsetzung im Alltag:

Die besondere Bindung zwischen Eltern und Kindern ist nicht eins zu eins übertragbar auf die Beziehung zwischen Fachkräften und Kindern. Im pädagogischen Kontext wird neben einer auf das Kind angepassten Eingewöhnung auf folgende Faktoren geachtet:

- Emotionale Zuwendung (z.B. eine feinfühlig und liebevolle Kommunikation)
- Sicherheit (z.B. Sicherheit vermitteln für das Kind in angst- und stressvollen Situationen verfügbar zu sein)
- Stressreduktion (z.B. Kinder dabei unterstützen ihre Emotionen zu regulieren)
- Explorationsunterstützung (das Kind ermutigen, seine Umgebung zu erkunden)
- Assistenz (Unterstützen und gleichzeitig Platz zur Entwicklung von Selbstständigkeit lassen)

6.4.2. Kinder in ihren emotionalen und sozialen Kompetenzen stärken

Die Entwicklung der emotionalen und sozialen Kompetenzen hängt stark von frühen Interaktionserfahrungen ab, v. a. von der Qualität der Interaktion und der Bindung von und mit ihren primären Bezugspersonen.

Außerdem spielen sie bei der Gestaltung von Bildungsprozessen und bei der Entwicklung der Resilienz eine große Rolle.

Entwicklungspsychologischer Hintergrund

In den ersten drei Lebensjahren entwickeln sich die sozialen und emotionalen Fähigkeiten rasant: Bereits in den ersten Tagen sind Neugeborene sozial ansprechbar und reagieren auf soziale Reize. Sie signalisieren Wohlbefinden und Unwohlsein und treten dadurch in Interaktion mit ihrer Bezugsperson.

Mit 6 – 8 Wochen reagieren Säuglinge auf menschliche Gesichter mit dem sogenannten „sozialen Lächeln“. Säuglinge sind bei der Regulation von negativen Gefühlen sehr stark auf die Unterstützung ihrer Bezugspersonen angewiesen.

Mit ca. 6 Monaten zeigen Säuglinge Basisemotionen wie Angst, Ärger und Freude und äußern diese über Mimik, über Stimme und Körperhaltung. Dies ermöglicht eine immer intensivere soziale Interaktion.

Ab einem Alter von rund 9 Monaten verändern sich die Interaktionen wesentlich: Säuglinge können mit ihrem Interaktionspartner nun einen gemeinsamen Aufmerksamkeitsfokus bilden. Zum Beispiel beobachten sie gemeinsam ein Objekt oder schaffen es, die Aufmerksamkeit des anderen für ein Objekt

herzustellen. Auch verfolgen sie aufmerksam das Blickverhalten der Bezugspersonen oder der anderen Kinder.

In diesem Alter tritt bei den Kindern auch das „Fremdeln“ auf. Hierfür gibt es zwei Erklärungen: Eine davon besagt, dass das Phänomen die wachsende Bindung an die Hauptbezugsperson widerspiegelt. Auch zeigt dieser Entwicklungsschritt an, dass das „Fremdeln“ Ausdruck von einem gelingenden Entwicklungsprozess ist.

Im zweiten Lebensjahr erkennt sich das Kind im Spiegel und realisiert, dass es eine eigene Person ist und auch eigene Ziele und einen eigenen Willen besitzt. Diese Zeit wird Autonomie- oder Trotzphase genannt und ist von Konflikten begleitet, in denen Kinder ihren „eigenen Willen“ durchsetzen wollen, wobei die Frustrationstoleranz relativ niedrig zu sein scheint.

Gleichzeitig beginnen die Kinder in diesem Alter immer stärker, die Perspektiven von sich selbst und anderen zu unterscheiden. Auch gewinnen sie im Laufe der nächsten Jahre die Fähigkeiten, psychische Zustände von anderen zu erkennen, zu interpretieren und Schlussfolgerungen daraus zu ziehen.

Ab ca. 2 Jahren beginnen die Kinder über ihre Emotionen zu sprechen – zunächst nur über die Basisemotionen und ihre Reaktionen: „Emma weint, Emma traurig.“ Im Laufe des dritten Lebensjahres differenzieren die Kinder diese Fähigkeit weiter aus. So kann ein dreijähriges Kind bereits manchmal sagen, weshalb es ein bestimmtes Gefühl hat.

In dieser Phase nimmt auch die Fähigkeit der Regulation von Gefühlen zu. Manchmal entwickeln sie eigene Regulationsstrategien, wie z.B. das Kuscheln mit einem Kuscheltier, doch sind sie in diesem Alter immer noch auf die sensible Interaktion mit ihren Bezugspersonen angewiesen.

Frühkindliche Aggressionen können Ausdruck von natürlichen spielerischen Kontaktaufnahmen sein. Sie müssen erst herausfinden, wie sie mit Gleichaltrigen, jüngeren und älteren Kindern sowie natürlich mit Erwachsenen umgehen können. Zu beachten ist, dass Kinder auch in Konflikten sehr viel lernen und ihre sozialen Kompetenzen ausbauen können.

Freundschaften und Beziehungen zwischen Kindern

Kinder entwickeln ihre sozial/emotionalen Fähigkeiten in der Interaktion mit anderen ständig weiter. Sie schließen Freundschaften, erleben Nähe, aber auch Konflikte, für die unterschiedlichste Strategien erprobt werden. Die sozialen Beziehungen zu anderen Kindern spielen eine zentrale Rolle in der kindlichen Entwicklung, da Kinder von- und miteinander lernen. Desto älter die Kinder werden, desto komplexer werden die Interaktionen. Spielen Kinder anfangs noch nebenher, beginnen sie mit zunehmendem Alter in ein gemeinsames Spiel zu finden. Dabei werden auch die Kommunikationswege von Mimik und Gestik immer mehr zur Sprache hin entwickelt.

Umsetzung im Alltag:

- Alltagssituationen wie Wickeln oder dem Vorbereiten auf den Mittagsschlaf feinfühlig begleiten
- Bedürfnisorientierte Eingewöhnung
- Konfliktbegleitung auf Augenhöhe

- Emotionen der Kinder wahrnehmen und feinfühlig darauf reagieren

6.4.3. Kinder in ihren kommunikativen Kompetenzen stärken

Kommunikative Kompetenzen sind fundamentale Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und auch in jedem anderen Bildungsbereich unerlässlich. Unter kommunikativen Kompetenzen sind eine Reihe von sprachlichen und nicht-sprachlichen Fähigkeiten zu verstehen. Auch hier sind sichere Bindungsbeziehungen zu den primären Bezugspersonen von hoher Bedeutung.

Jedes Kind entwickelt entsprechend seinen Bedürfnissen und Möglichkeiten von Anfang an seinen eigenen sprachlichen Fähigkeiten, die auch von seinem jeweiligen kulturellen Kontext geprägt sind. Der Spracherwerb ist untrennbar mit der Sinnesentwicklung verbunden und mit der motorischen, kognitiven und sozial/emotionalen Entwicklung verbunden.

Die Stärkung dieser Fähigkeiten geschieht in der täglichen Interaktion mit Erwachsenen und anderen Kindern. Kinder brauchen daher vielfältige interessenbezogene Anregungen und Gelegenheiten ihre sprachlichen Fähigkeiten zu erproben und so ihren Lernprozess positiv voranzutreiben.

Eine enge Zusammenarbeit zwischen Pädagogen und Eltern ist unerlässlich, um die Kinder in ihrem Lernen zu begleiten. Dazu zählt auch die Wertschätzung der Familiensprache. Dies gilt sowohl im Hinblick auf deutschsprachig, wie auch mehrsprachig aufwachsende Kinder.

Von Geburt an haben die Kinder Kenntnisse über das Laut- und Sprachsystem ihrer Erstsprache(n).

Bestimmte Stufen der Sprachentwicklung werden von fast allen Kindern in der gleichen Reihenfolge durchlaufen. Allerdings erreichen die Kinder diese „Meilensteine“ in unterschiedlichem Tempo. Jedes Kind entwickelt sich in seiner eigenen Geschwindigkeit und verfolgt einen individuellen Weg zum Spracherwerb. Dieser umfasst zum einen das Sprachverständnis, also zu verstehen, was andere sagen und zum anderen sich selbst mitteilen zu können.

Schon im Mutterleib entwickelt das Kind durch das Hören der Sprache der Mutter ein Gefühl dafür. Beim Kind selbst sind erste sprachliche Äußerungen das Schreien. Auch die Mimik und Gestik zwischen Mutter und Kind sind eine erste wichtige Art von Kommunikation. Die Signale des Kindes durch Laute etc. wahrgenommen werden ist für die positive Sprachentwicklung von hoher Bedeutung. Das Kind erlernt die Sprache durch das Erforschen seiner Umwelt mit allen Sinnen. Erste Wörter entstehen in der „Lallphase“, wo Wortverbindungen, wie „dada“ produziert werden. Nach und nach erlernen die Kinder immer mehr Wörter und deren Aussprache. Langsam werden Wörter von Einwortsätzen zu Mehrwortsätzen aneinandergereiht, ehe sie dann ab dem 3. Lebensjahr auch die grammatikalische Struktur verinnerlicht haben.

Ein immer größerer Teil der Kinder wächst nicht nur mit seiner Muttersprache auf, sondern auch mit einer Zweitsprache. In den ersten Lebensjahren kommt

es oft zu Vermischungen beider Sprachen. Das ändert sich meist ab dem 4. Lebensjahr von selbst, wenn das Kind erkennt, dass verschiedene Personen unterschiedliche Sprachen mit ihm sprechen. Es lernt dann zu switchen.

Die Entwicklung der Zweitsprache verläuft ähnlich, wie die der Erstsprache, allerdings ist es für das Kind wichtig, dass seine Erstsprache ernstgenommen wird, da es mit dieser emotional verbunden ist. Nur so kann sich das Kind zugehörig fühlen und den Zweitspracherwerb positiv vorantreiben.

In der Sprachentwicklung kann es auch zu Auffälligkeiten kommen. Diese möglichst früh zu erkennen und dem Kind gezielte Unterstützung zu bieten, sind ein wichtiger Grundsatz, um nicht nur die Sprachentwicklung des Kindes zu stärken, sondern somit auch sein positives Selbstbild. Gerade in den ersten Lebensjahren ist dies noch schwer zu erkennen. Daher ist eine enge Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten und Pädagogen so wichtig.

Auch der Begriff Literacy (alle Kompetenzen die mit Lesen und Schreiben zu tun haben) spielt in den ersten Lebensjahren schon eine wichtige Rolle. Damit das Kind später einmal die Fähigkeiten hat, Lesen und Schreiben zu lernen, muss es einige Grundfähigkeiten entwickeln. In den ersten Jahren sind dafür vielfältige Erfahrungen rund um Bücher, Reime oder Erzählkultur essenziell. Das gemeinsame Lesen von Geschichten, entdecken von Symbolen und Buchstaben und das eigene kritzeln und malen sind wichtige erste Lernerfahrungen, bei denen Kinder damit in Kontakt kommen. Vor allem Reime haben eine hohe Bedeutung für Krippenkinder, da sie ein Bewusstsein für die Lautstruktur und die Schönheit der gesprochenen Sprache bekommen und Spaß dabei haben.

Auch digitale Medien nehmen in der Entwicklung der Kinder einen immer größeren Stellenwert ein. Eine wichtige Aufgabe dabei ist es, die Kinder bei einem entwicklungsangemessenen Umgang zu unterstützen und sich mit ihnen über die gesehenen und gehörten Inhalte auszutauschen. Dies ist wichtig, um einschätzen zu können, wie die Inhalte von den Kindern verarbeitet werden konnten und es zu keiner Überforderung kommt.

Umsetzung im Alltag:

- Bilderbücher betrachten und vorlesen
- Geschichten erzählen/vorlesen oder mit Legematerial veranschaulichen
- Toni Box zum Anhören von Geschichten/Liedern
- Gemeinsames Singen oder Gedichte lernen
- Reimspiele, Fingerspiele, Klatschspiele
- Versprachlichen von alltäglichen Situationen, wie Wickeln, Essenssituation ...

6.4.4. Kinder in ihren körperbezogenen Kompetenzen stärken

Kinder in ihren ersten drei Lebensjahren bewegen sich gerne und nutzen alle Sinne, um ihre Umwelt zu erkunden. Durch Bewegen, Tasten, Hören etc. gewinnt das Kind erste Erfahrungen über seine Umwelt. Auch körperliche Bedürfnisse, wie Schlafen, Essen, Trinken oder Pflege stehen im Mittelpunkt des

Alltagsgeschehens. Die Kinder sollen Erfahrungen im Bereich Bewegung sammeln, erleben, was ihrem Körper guttut und wie sie ihn selber pflegen können und Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben.

Körperliche Aktivitäten sind ein wichtiges Fundament zur Vorbeugung von Krankheiten. Deshalb sollen die Kinder von Beginn an unterstützt werden, Freude an Bewegung zu entwickeln und Verantwortung für ihr eigenes Wohlergehen zu übernehmen.

Durch gemeinsames Bewegen werden auch soziale, emotionale und sprachliche Fähigkeiten gestärkt. Sport hilft nämlich, Fairness und Teamgeist zu fördern. Zudem drücken Kinder in ihren ersten Lebensjahren Emotionen überwiegend durch Körpersprache aus.

In den ersten Lebensjahren entwickeln Kinder eine Vielzahl motorischer Fähigkeiten. Dazu gehören Sitzen, Aufstehen, Drehen, Krabbeln etc. Gegen Ende des ersten Lebensjahres – mit einer Spannbreite von mehreren Monaten – machen die meisten Kinder erste Gehversuche. Wann genau ein Kind die Motivation hat, diese ersten Versuche zu starten ist von Faktoren abhängig, wie kulturelle Gründe und bisherige motorische Erfahrungen. Das eigenmächtige Gehen gibt den Kinder ein Gefühl von zunehmender Selbstständigkeit.

Neben grobmotorischen Fähigkeiten, entwickeln sich auch feinmotorische Fähigkeiten rasant weiter. Kinder werden z. B. immer mehr fähig, Gegenstände zu greifen und mit zunehmenden Denkvermögen auch motorische Handlungen gezielt zu vollziehen. Auch die Sinne schärfen sich in dieser Altersphase.

Zum körperlichen Reifungsprozess zählt auch das Kontrollieren von Darm und Blase, also die Fähigkeit zum selbstständigen Toilettengang ohne Windel. Die Kompetenz dies vollständig kontrollieren zu können, entwickelt sich meist zwischen dem zweiten und dritten Lebensjahr.

Desto mehr motorischen Fähigkeiten die Kinder erlernen, desto mehr haben sie die Kompetenz, sich selbstständig mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen und selbstbestimmt zu handeln. Daher ist die Unterstützung der Kinder in diesem Bereich sehr wichtig, für eine positive Entwicklung.

Umsetzung im Alltag:

- Gestaltung einer Lernumgebung, die zum Bewegen und Entdecken einlädt,
- z. B. durch Sensorikplatten, unterschiedlich hohe Podeste, Treppen, Rutschen
- Gemeinsames Tanzen zu bestimmten Rhythmen in Liedern
- Nutzen des Bewegungsraums, für Kletterangebote, Fahrzeuge, Rollbretter etc.
- Essensituation außerhalb des Gruppenraums im Bistro für geeignete Atmosphäre und Ruhe
- Den Kindern Selbstständigkeit zugestehen, durch eigenständiges einschenken von Getränken in ihre Gläser
- Den Kindern Raum für Entspannung geben: sowohl im Alltag durch gezielte Ruheangebote, wie Bücher lesen oder beim Schlafen legen
- Kinder in Aktivitäten der Körperpflege aktiv einbinden: eigene Wickelbox aus dem Schrank holen, Treppe zum Wickeltisch hoch gehen etc.
- Toilettengang unterstützen und die Kinder begleiten

6.4.5. Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken

Die Entwicklung dieser Fähigkeiten spielt eine zentrale Rolle in der frühkindlichen Bildung. Es ist eine essentielle Grundlage für lebenslanges Lernen, wenn Kinder schon im Kleinkindalter erfahren, dass Lernen Spaß macht, v.a. wenn sie selbst darauf Einfluss nehmen können.

Kognitive Fähigkeiten bestehen aus einem breiten Band aus Fähigkeiten: Differenzierte Wahrnehmung (Umgebung mit allen Sinnen erkunden); Problemlösekompetenz; Gedächtnis und Aufmerksamkeit; Denkfähigkeit (z.B. Zusammenhänge erkennen und logisch denken) sowie Kreativität. Kinder erlernen diese Kompetenzen am besten durch das eigene Tun und Experimentieren im Spiel. Sie probieren aus und lernen aus Konsequenzen.

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für lebenslanges Lernen. Sie beinhaltet die Fähigkeiten, neues Wissen selbst zu erwerben und dieses Wissen anzuwenden, aber auch die Kompetenz, das eigene Lernverhalten zu beobachten. Da dies sehr komplex ist, erwirbt ein Kind diese Fähigkeiten meist erst mit vier Jahren. Allerdings werden zuvor die Grundlagen dafür gelegt. Dafür ist es wichtig, dass die Kinder ein positives Selbstbild aufbauen, d.h. dass sie in ihrem Tun und Lernen bestärkt werden und so stolz auf neu erworbenes Wissen sein können und Freude beim ausprobieren verspüren können.

Kinder beginnen von Geburt an ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erkunden. Sie untersuchen Gegenstände durch abtasten, schieben, heben, schmecken etc. Sie probieren unterschiedliche Dinge mit ihnen aus und erleben so z. B. dass ein Ball über eine Schräge hinabrollt und er schneller wird, wenn man ihn schubst. Mit zunehmendem Alter können sie Zusammenhänge herstellen, z. B., wenn der Tisch gedeckt wird, gibt es bald etwas zu essen. Kleinkinder lernen zudem viel aus Beobachtungen, was deutlich macht, wie wichtig soziale Interaktion in diesem Alter ist. Dies alles sind die ersten Anfänge kognitiver Fähigkeiten. Mit zunehmendem Altern wird das Erkunden der Kinder immer genauer und intensiver, was auch in Zusammenhang mit dem zunehmenden Spracherwerb liegt. Dies ermöglicht Kindern nämlich, über Gegenstände zu sprechen und Dinge zu benennen. Außerdem entwickeln Kinder immer mehr Fantasie und schaffen es so, Objekten eine „Rolle“ im Spiel zuzuordnen, dann ist der Stock vielleicht ein Zauberstab oder ein Kochlöffel.

Umsetzung im Alltag:

- die Kinder dabei unterstützen ein positives Selbstkonzept aufzubauen, damit sie sich als aktiv lernend wahrnehmen können und Freude daran haben
- das Interesse der Kinder an ihrer Umwelt hochhalten, indem man beobachtet, welche Phänomene sie interessieren und diese aufgreifen
- Kindern in ihren kreativen Fähigkeiten Raum geben und geeignete Materialien zur Verfügung stellen: vom Kritzeln bis hin zum differenzierteren Malen durchlaufen die Kinder wichtige Lernprozesse; während anfangs der Prozess des Malens wichtig ist, schaffen es die Kinder mit zunehmendem Alter, gezielt Gegenstände zu malen und zu benennen
- Kindern Zugang zu Tier- und Pflanzenwelt ermöglichen, z. B. im Garten
- Warum Fragen ernst nehmen und darauf eingehen

- Raum geben für das Experimentieren mit Wasser
- Sinnliche Anregungen geben, z. B. durch Knete, Schüttangeboten, Luftballons, Fühlsäcken, Pustespielen etc.
- Durch Finger-, Tisch- und Würfelspiele Zugang zur Mathematik anbahnen
- Formen ertasten und zuordnen durch Formenboxen etc.
- Unterschiedliche Ebenen im Gruppenraum (z.B. Podeste) für Experimente zum Bälle rollen, Autos fahren lassen...

6.4.6. Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken

Die Entwicklung eines positiven Selbstkonzept ist vielmehr als Ergebnis der Entwicklung zu betrachten. Dafür ist eine sichere Bindung eine der wichtigsten Voraussetzungen. Dies beinhaltet auch, dass die Bindungspersonen feinfühlig auf das Kind reagieren und ihm das Gefühl geben, dass es liebenswürdig ist. Kann sich ein Kind auf die liebevolle Zuwendung seine Bezugspersonen verlassen, traut es sich selbst mehr zu, da es sich auch bei einem „scheitern“ auf die Unterstützung dieser Personen verlassen kann. Dieses Vertrauen und auch das Selbstvertrauen der Kinder in ihre eigenen Fähigkeiten, entstehen aus den täglichen Erfahrungen, die das Kind in seiner Bindungsbeziehung macht. Eine solche sichere Bindung wirkt sich auch darauf aus, wie das Kind von anderen wahrgenommen wird. Erlebt ein Kind einen respektvollen Umgang mit sich, wird es auch auf andere Kinder so zugehen und positive Reaktionen anderer Kinder erhalten.

Positive Interaktion mit anderen Kindern stärkt das Selbstbild des Kindes und es fühlt sich wertvoll, kompetent und wichtig. Dies steigert die körperliche und seelische Gesundheit von Kindern. Ein positives Selbstkonzept macht Kinder auch eher fähig, mit Belastungen und Veränderungen umzugehen.

Da auch die soziale Interaktion dadurch leichter wird, haben diese Kinder meist auch gute sozial-emotionale Kompetenzen. Sie sind auch belastbarer und haben weniger Versagensängste im Alltag.

Umsetzung im Alltag:

- Den wichtigsten Bezugspersonen des Kindes (z. B. Eltern oder auch pädagogischen Fachkräften) muss bewusst sein, wie wesentlich sich ihre Interaktion auf das kindliche Selbstbild auswirkt. Daher sollten sie sich regelmäßig in ihrem Verhalten reflektieren
- Den Kindern positive Wertschätzung entgegenbringen, z. B. mit Kunstwerken respektvoll umgehen, Lerngeschichten dokumentieren, Fotos vom Kind machen und gemeinsam betrachten, Videos vom Kind zusammen ansehen...
- Spiel- und Kommunikationszeiten mit dem Kind intensive Aufmerksamkeit schenken
- Kindern zuhören und ausreden lassen
- Probleme und Anliegen ernst nehmen
- Kinder gezielt und beschreibend loben, wenn sie etwas geschafft haben, v.a. wenn sie sich besonders angestrengt haben

6.5. Grundlegende Prozesse und Arbeitsformen für Bildungs- und Erziehungsqualität⁴

6.5.1. Zeit und Achtsamkeit

Uns ist wichtig, das Kind in seinem Tun zu beobachten, denn nur so können wir es in seiner Ganzheit wahrnehmen und in seinen Reaktionen verstehen. Mit unserem Blick seine Handlungen zu begleiten und seinen Worten zu lauschen erfordert viel Zeit und Achtsamkeit.

6.5.2. Partizipation

Partizipation ist ein Kinderrecht und z. B. in der UN-Kinderrechtskonvention verankert. Es bedeutet, dass jedes Kind das Recht hat, sich an Entscheidungen zu beteiligen oder auch nicht zu beteiligen, die sie betreffen und dies in einem entwicklungsangemessenen Rahmen.

Für uns bedeutet diese Partnerschaft, dass wir dem Kind auf Augenhöhe mit Wertschätzung begegnen und in Dialog gehen. Wir haben Interesse an den Meinungen und Ideen der Kinder und ermutigen sie, uns diese mitzuteilen. Wir beteiligen uns an ihren Aktivitäten im pädagogischen Alltag und lassen anhand ihrer Interessen Aktionen und Projekte entstehen. Durch den gemeinsamen Weg, können Kinder und Erwachsenen voneinander und miteinander lernen.

Das Erleben von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung ermöglicht den Kindern viele positive Entwicklungsschritte. Daher ist es uns wichtig, dass die Kinder diese auch erfahren.

Bereits im Krippen- und Kindergartenalter beginnt Partizipation:

- Wo will ich spielen und mit wem?
- Wann habe ich Hunger/Durst?
- Möchte ich mich am Morgentreff beteiligen?
- Wann brauche ich Hilfe und Trost und vom wem?
- Wer begleitet mich bei pflegerischen Tätigkeiten?

Weiterhin ermöglichen wir in unserer Einrichtung Partizipation:

- Tagesablauf mitgestalten
- Gezielte Angebote und Projekte
- Raumgestaltung
- Gruppenregeln
- Eigene Bedürfnisse formulieren
- Beschwerden vorbringen

Partnerschaft bedeutet für uns auch die Erziehungspartnerschaft, die wir mit den Eltern anstreben. Damit diese gelingen kann, ist uns ein offener, intensiver,

⁴ Sinngemäß aus dem „Bayernischen Bildungs- und Erziehungsplan“

von Wertschätzung geprägter und regelmäßiger Dialog mit den Eltern von Anfang an sehr wichtig. Die Eltern sind die Experten ihrer Kinder und so unerlässliche Partner für das pädagogische Personal.

6.5.3. Feinfühligkeit

Feinfühligkeit beinhaltet folgende Fähigkeiten:

- 1) die Signale, die das Kind sendet, wahrzunehmen
 - 2) diese richtig zu interpretieren
 - 3) dem Entwicklungsstand des Kindes entsprechend zu reagieren
 - 4) unmittelbar – im Hier und Jetzt – zu reagieren
- Unser Anliegen ist es, jedem einzelnen Kind feinfühlig gegenüber zu treten und das Kind so anzunehmen wie es ist und zu respektieren.

Feinfühliges Verhalten und das Ernstnehmen des Kindes sind Voraussetzung für eine sichere Bindung und zur Befriedigung psychischer Grundbedürfnisse. Dies ist essenziell, damit es sich auch in der KiTa behütet fühlt und sich weiterentwickeln kann.

So schafft es das Kind:

- sich selbst zu spüren und seine Emotionen auszudrücken
- sich selbst anzunehmen und zu mögen
- seine Wünsche und Bedürfnisse zu äußern
- bei unsicheren Gefühlen Geborgenheit zu finden
- eigene Strategien zur Regulation von Gefühlen und Streit entwickeln
- seine sprachliche Entwicklung voranzutreiben

6.5.4. Bindung und Beziehung

Um eine sichere Bindung zu gewährleisten ist es wichtig, dass die Interaktion zwischen Kind und Bezugsperson beständig und vorhersehbar von emotionaler Sicherheit und Feinfühligkeit gekennzeichnet ist. Das heißt für uns als pädagogisches Fachpersonal, das Kind wertzuschätzen und als eigenständige Persönlichkeit mit Bedürfnissen und Absichten anzuerkennen. Uns ist es wichtig, dass das Kind sich bei uns sicher, geborgen und gut eingebunden fühlt.

Das verhilft den Kindern dazu, dass:

- sie ohne Angst die Umwelt erkunden können
- sie sich von Anfang an als aktiv und selbstwirksam erleben
- sie über ein positives Selbstbild verfügen
- sie ihre Emotionen offen zeigen können
- sie von Geburt an eine Kommunikationskompetenz entwickeln (feinfühliges Zuwendung und Reaktion auf die Signale des Kindes bilden die Grundlage seiner Kommunikationsfähigkeit)

6.5.5. Ruhen und Schlafen

Den Kindern (v.a. den Krippenkindern) steht ein Schlafraum zur Verfügung, in dem sie Ruhe finden können. Er bietet den Kindern Schlafmöglichkeiten in Betten oder in einem Kinderwagen. Außerdem achten wir darauf, dass der Raum Geborgenheit ausstrahlt. Dafür können die Kinder z. B. Kuschedecken oder Kuscheltiere mitbringen. Zudem vermitteln Vorhänge, Nachtlichter oder Fotos der Kinder über dem Schlafplatz eine wohlfühlende Atmosphäre. Damit ein entspannter Schlaf gelingen kann, gibt es Einschlafrituale, die den Kindern Sicherheit geben und auch die Anwesenheit einer vertrauten Person erleichtert den Kindern das Einschlafen. Die Kinder werden während des Schlafes mit einer Kamera überwacht.

Weiterhin stellen wir im Alltag Entspannungseinseln her, die die Kinder selbstständig oder mit Begleitung eines Fachpersonals nutzen können, wie das Betrachten von Bilderbüchern, Yoga oder Entspannungs- und Meditationsübungen.

Nach Ruhepausen ist es dem Kind wieder möglich, seine Umwelt interessiert wahrzunehmen und sich dieser zuzuwenden. Wir begleiten die Kinder dahingehend, sich Ruhe zu gönnen und die Fähigkeit zu entwickeln, selber zu spüren wann dies nötig ist. So lernt das Kind zudem, Stress zu bewältigen und Emotionen zu regulieren.

6.5.6. Spiel als ureigenste Form des Lernens

Während der Freispielzeit können die Kinder aussuchen mit wem, womit und wie lange sie spielen. Diese Zeit ist ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. In dieser Phase, werden die Kinder angeregt, Eigeninitiative zu entwickeln und die Entscheidungsfähigkeit wird gefördert.

Durch die verschiedenen Materialien und die freie Wahl des Spielpartners werden alle Kinder angeregt, kreativ zu werden, soziale Kontakte zu knüpfen und soziales Verhalten einzuüben. Einige Kinder, v.a. jüngere, benötigen dazu eine aktive Begleitung durch die pädagogischen Fachkräfte, die sensibel auf deren Bedürfnisse eingehen.

Hauptsächlich im Rollenspiel haben die Kinder Gelegenheit, Erlebnisse zu verarbeiten. Zudem geschieht hier komplexes soziales Lernen, da die Kinder aufeinander eingehen, sich absprechen und in ein gemeinsames Spiel finden. Während dieser freien Spielphase üben sie soziale Fähigkeiten, wie das Lösen von Konflikten, Regeln einhalten, Kompromisse eingehen und sich gegenseitig zu helfen.

Außerdem wird das Angebot an frei zugänglichen Tischspielen, Puzzeln, Büchern etc. immer wieder variiert und auch die Spielecken umgestaltet, um den Kindern vielfältige Anregungen für ihr Freispiel zu bieten. Verschiedenste Materialien fördern auch verschiedenste Fähigkeiten. So stärkt Memory beispielsweise die

Konzentration, Bügelperlen die Geschicklichkeit, Puzzle die Ausdauer und das räumliche Denken oder Tischspiele Farbe- und Zahlenkenntnisse.

Das pädagogische Personal nutzt die Spielzeit als Zeit der intensiven Beobachtung, um Interessen der Kinder zu entdecken und dahingehend neue Impulse zu schaffen. Beobachtungen helfen auch, um Verhaltensweisen von Kindern besser einordnen und Fähigkeiten und/oder Entwicklungsmöglichkeiten zu erkennen und dementsprechend handeln zu können. Zudem bieten sich die Fachkräfte als Bezugspersonen an, die die Kinder ggf. begleiten, mitspielen und ihnen Hilfestellungen geben, um z. B. soziale Fähigkeiten zu erproben und zu stärken.

Automatisch entstehen in der Freispielphase spontane Kleingruppen. Das ermöglicht den Kindern, sich zugehörig zu fühlen und Freundschaften zu schließen.

6.5.7. Offene Arbeit

Offene Arbeit bedeutet für uns primär eine offene Haltung gegenüber dem Kind. Das bedeutet, das Kind als Experten seiner Entwicklung zu sehen und seine Fähigkeiten, Bedürfnisse und Interessen wertzuschätzen und zu unterstützen. Indem die Kinder nach ihren Interessen lernen und sich dadurch auch ausdauernd damit beschäftigen, kann dies als positives Lernen abgespeichert werden, das Gelernte ist so dauerhaft verfügbar und kann auf andere Situationen übertragen werden. Wir ermutigen die Kinder sich in verschiedenen Lernfeldern zu erproben, um ein ganzheitliches Lernen zu ermöglichen und begleiten die Kinder dabei.

Offene Arbeit bedeutet auch, den Kindern Entscheidungsfreiräume zuzugestehen und Verantwortung anzuvertrauen. Das pädagogische Personal setzt dafür den passenden Rahmen, in dem sich die Kinder dann bewegen können. Wir begleiten sie und achten darauf, dass Regeln und Grenzen des sozialen Zusammenlebens geachtet werden.



Kinder brauchen die Erfahrung, dass es Regeln und Grenzen gibt und diese respektiert werden. So erleben sie Sicherheit und entwickeln ein positives Selbstwertgefühl. Es wächst der Respekt gegenüber ihrer eigenen Person, als auch gegenüber anderen.

6.5.8. Projektarbeit

Unter Projektarbeit ist die Planung und Bearbeitung eines für die Kinder lebensnahen Themas zu verstehen, dass allen Beteiligten bekannt ist bzw. gemeinsam entworfen wurde. Die Kinder lernen Sinneszusammenhänge, können Aktivitäten nachvollziehen und in ihre Erfahrungswelt einordnen.

Ausgangspunkt für eine Projektidee ist die Orientierung an der Lebens- und Erfahrungssituation, den Interessen, Bedürfnissen und aktuellen Wünschen der Kinder. Auch die pädagogischen Fachkräfte können aufgrund ihrer Beobachtungen Ideen zu Projektthemen einbringen. Ein Projekt umfasst mehrere Aktivitäten zu einem Schwerpunkt. Immer wieder entstehen durch die Beteiligten neue Ideen, welche im weiteren Verlauf verwirklicht werden können. Das Projekt ist immer auf ein gemeinsam vereinbartes Ziel ausgerichtet. Die Länge einer Projektphase ist immer individuell und an die beteiligten Kinder angepasst.

Ziele der Projektarbeit sind u.a.:

- Kinder erfahren bzw. erweitern die eigenen Handlungsmöglichkeiten
- Sie erhalten einen konkreten Bezug zur Realität
- Sie üben sich in Zusammenarbeit und kooperativen Handeln
- Sie erhalten Anregungen zur freiwilligen Wiederholung im Spiel
- Die Lernmotivation wird geweckt

6.5.9. Ko-Konstruktion – Von und Miteinander lernen im Dialog



Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit, also im Dialog zwischen Kinder und Fachkräften stattfindet. Es wird also gemeinsam konstruiert. Die Interaktion der Kinder untereinander oder mit den Fachkräften fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung. Das Kind lernt, indem es eigene Ideen und sein Verständnis von der Welt zum Ausdruck bringt, sich mit anderen austauscht und Bedeutungen aushandelt.

Uns ist wichtig, dass wir die Neugier der Kinder unterstützen und uns mit ihnen gemeinsam auf den Weg machen, durch unterschiedlichste Methoden, neues zu entdecken, zu experimentieren und somit auch neues zu lernen.

Wir hören den Kindern aufmerksam und interessiert zu und regen sie durch das Stellen offener Fragen zusätzlich zum Denken und Sprechen an.

Wir ermöglichen den Kindern ein Lernen von gleichaltrigen, aber auch von älteren oder jüngeren Kindern. Auch wir als Fachkräfte lernen mit ihnen.

6.5.10. Portfolio

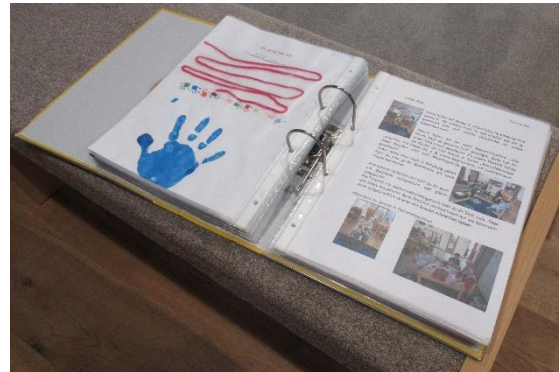
Um Entwicklungsprozessen des Kindes auf die Spur zu kommen legen wir für jedes Kind eine Portfolio-Mappe an. Darin enthalten sind Einträge über die Interessen, Stärken und besonderen Erlebnissen des Kindes. Es zeigt auch, mit welchen Themen sich das Kind auseinandersetzt, welche Begabungen und Leidenschaften es hat und mit welchen Freunden es spielt.

Diese „Schatzkiste“ an ganz persönlichen Entwicklungs- und Lernwegen macht sichtbar, was und wie das Kind lernt und hat somit einen hohen Wert.

Um Erinnerungen an die KiTa Zeit festzuhalten, werden auch Einträge zu Festen und den Geburtstagen des Kindes gemacht.

Das Portfolio ist für die Kinder im Laufe der KiTa Zeit ein wichtiger Begleiter. Es bietet vielfältige Erinnerungen und Gesprächsanlässe. Es hilft dem Kind, sich über seine Lernwege, Erfolge und neu gewonnen Erkenntnisse bewusst zu werden.

Jedes Kind bestimmt selbst, wer sein Portfolio anschauen darf. Am Ende der KiTa Zeit nimmt das Kind die Portfolio-Mappe als wertvolles Andenken mit nach Hause.



6.6. Rituale, Feste und Feiern im Jahreskreis

Rituale begleiten den Menschen durch Übergangsphasen des Lebens und helfen ihm, Anforderungen des Alltags zu meistern. Insbesondere Kindern geben sie Halt, Sicherheit und Orientierung. Sie erleichtern das Lernen und die Konzentration und fördern darüber hinaus auch die Selbstständigkeit. Durch Rituale werden auch wichtige Grenzen und Regeln für das soziale Miteinander gesetzt.

Tägliche Rituale sind z. B. Begrüßung und Verabschiedung, der Morgentreff, die Obstpause etc. Eine Gruppe entwickelt sich immer weiter und ändert somit auch seine Bedürfnisse. Infolge dessen passen wir die Rituale immer an die aktuelle Situation der Gruppe an.



Auch ist es uns ein Anliegen den individuellen Ritualen des Kindes im Rahmen unserer Möglichkeiten gerecht zu werden, z. B. bei Verabschiedungen oder Schlafens-Situationen. Dies kann herausfordernde Situationen für das Kinder erleichtern.

Kinder haben Freude an Festen und Feiern und erleben eine Gemeinschaft, der sie sich zugehörig fühlen können. In der gemeinsamen Vorbereitung von Festen, können sie Kreativität und Phantasie in den unterschiedlichsten Bereichen entfalten, sowie soziale Verhaltensweisen und neue Erkenntnisse üben. Immer wiederkehrende Feste strukturieren den Jahreskreis und bieten Kindern eine Orientierung.

Beispiele für Feste und Feiern in unserem KiTa-Jahr:

- Geburtstagsfeiern
- Erntedank
- St. Martin
- Nikolaus, Advents- und Weihnachtsfeiern
- Faschingsfeier
- Ostern
- Mutter- und Vatertag
- Sommerfest, Maifest o.ä.
- Schulanfängerverabschiedung
- Feste anderer Kulturen nach Bedarf und Interesse der Kinder



Geburtstagsfeiern

Der eigene Geburtstag ist etwas wichtiges und Besonderes für die Kindern. Daher hat jedes Kind die Möglichkeit, seinen Geburtstag zu feiern. Möchte ein Kind nicht feiern oder nur in kleinerer Form wird dies respektiert.

Der Ablauf der Feier kann sich in jedem Kindergartenjahr ändern, enthält aber immer gewisse Elemente, wie das Singen eines Geburtstagsliedes, Gratulationen und die Übergabe eines kleinen Geschenks.

Wichtig ist uns, dass an Geburtstagen alle Kinder der Gruppe gemeinsam zum Essen gehen. Die meisten Kinder nehmen für die Gruppe am Tag der Feier eine Kleinigkeit zu essen mit. Es ist ihnen wichtig, dies allen Kindern selbst austeilten zu können. Außerdem kann sich das Geburtstagskind aussuchen, welche Freunde bei ihm am dekorierten Geburtstagstisch sitzen sollen.



Wichtig: Aufgrund religiöser Gründe oder Allergien bitte kein Lebensmittel mit Schweinebestandteilen oder Nüsse etc. mitbringen!

7. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt – Inklusion

Wir gehen in unserm Bild vom Kind von einem einzigartigen, unverwechselbaren, kompetenten, lernfähigen und autonomen Wesen aus. Demnach entdecken wir die Vielfalt der Menschen gemeinsam mit den Kindern, lassen diese Unterschiede zu und nehmen Gemeinsamkeiten wahr.



Inklusion lebt in unserem Alltag und wir sehen Vielfaltigkeit als Chance. Jedes Kind soll sich bei uns in der KiTa wohlfühlen. Wir wollen alle Kinder dort abholen, wo sie stehen und ihnen mit Wertschätzung begegnen.

7.1. Verschiedene Altersgruppen

Unsere KiTa können Kinder im Alter von 10 Monaten bis zum Schuleintritt besuchen. Diese Altersstruktur bedingt eine Aufteilung in Krippengruppe und Kindergartengruppe. Diese Gruppen bieten allen Kindern vielseitige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Besonders im sozialen Miteinander werden Kompetenzen entwickelt und gestärkt. Deshalb legen wir Wert darauf, dass sich die Kinder unterschiedlichen Alters im Alltag begegnen und miteinander lernen können.

7.2. Geschlechtersensible Erziehung

Mädchen und Jungen entwickeln in den ersten Lebensjahren ein Verständnis von weiblich und männlich. Dabei orientieren sie sich bei der Ausbildung ihrer eigenen Geschlechtsidentität an ihrem Umfeld, zu dem neben der Familie und den Medien auch die Fachkräfte und Angebote in KiTa's gehören.⁵

Hier bieten sich wichtige Erfahrungsfelder für Interaktionen in gleich- und gemischtgeschlechtlichen Gruppen. Wir legen Wert darauf, dass alle Kinder gleichberechtigt an Aktivitäten teilnehmen können. Dadurch erfahren die Kinder, dass eigenen Interessen, Begabungen, Fähigkeiten und Vorlieben nicht an das Geschlecht gebunden sind. Dennoch gibt es körperliche Unterschiede, die wahrgenommen und wertgeschätzt werden sollen.

7.3. Interkulturelle Erziehung

Interkulturelle Kompetenz ist ein Bildungsziel und eine Entwicklungsaufgabe, die Kinder und Erwachsene gleichermaßen betrifft. Sie ist grundlegend für ein konstruktives und friedliches Miteinander. Offen begegnen wir zusammen mit unseren Kindern unterschiedlichen Lebensweisen und Kulturen. Kinder gehen neugierig und offen auf „Neues“ und „Anderes“ zu. Dies können wir nutzen, um ihre kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit zu unterstützen und zu fördern. Wir bringen ihnen diese Vielfalt durch unsere Vorbildfunktion, durch Bilderbücher, Geschichten, Gespräche und Lieder näher.

7.4. Kinder mit besonderen Begabungen

Besondere Begabungen können sich nicht nur auf den kognitiven Bereich beziehen, sondern z. B. auch im motorischen, künstlerischen, sozial-emotionalen oder musischen Bereich erkennbar sein. In unserer pädagogischen Arbeit bieten wir speziell diesen, aber auch allen anderen Kindern eine ganzheitliche Unterstützung bei ihren Bildungs- und Lernprozessen an. Durch das Gespräche mit den Eltern können Entwicklungsmöglichkeiten und andere Lernangebote in Betracht gezogen werden. Diese Kinder erhalten anspruchsvollere Aufgaben, damit sie weiter gefördert und angeregt werden.

⁵ Rohrmann 2014, S. 32

7.5. Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Einige unserer betreuten Kinder haben einen erhöhten Bedarf an Förderung und Unterstützung in ihrer Entwicklung. Durch eine intensive und kontinuierliche Beobachtungszeit lernen wir den Entwicklungsstand der Kinder kennen. Wichtig ist uns, die Eltern bei möglichen Entwicklungsverzögerungen zu informieren, zu beraten und ggf. an geeignete Stellen, wie z. B. Frühförderstelle, mobile Sonderpädagogische Hilfe, SPZ, Logopädie oder Ergotherapeuten weiterzuleiten.

Inklusives Arbeiten stellt eine fachliche und organisatorische Herausforderung dar. Eine offene, wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten und allen, die an der Betreuung des Kindes beteiligt sind, sowie der regelmäßige Austausch liegen uns am Herzen.

8. Transitionen – Übergänge

8.1. Damit der Start gelingt



8.1.1. Anmeldeverfahren

Die Anmeldungen für die Kindertagesstätte erfolgen nur noch online über das Portal „Kitaplatz-Pilot“. Die Anmeldung für das jeweilige Kindergartenjahr muss dort selbstständig vorgenommen werden. Die offiziellen Anmelde-Zeiträume sind im Februar/März, jedoch ist es ganzjährig möglich, dort Anmeldungen einzutragen. Eine Aufnahme ist dann aber nur in Ausnahmefällen möglich.

In dem Portal besteht die Möglichkeit, verschiedenen Kindertageseinrichtungen unterschiedliche Prioritäten zuzuweisen. Die Einrichtung mit der ersten Priorität kann dann die Anfrage bearbeiten. Erst wenn das Kind dort nicht aufgenommen wird, kann die darauffolgende Einrichtung mit der nächsten Priorität handeln. Wird das Kind aufgenommen, setzt sich die Einrichtung mit den Erziehungsberechtigten in Verbindung.

Genauere Informationen zur Anmeldung und Aufnahme können in unserer Satzung nachgelesen werden, welche sich auf der Homepage der Gemeinde Stephansposching befindet.

8.1.2. Informationsabend

In der Regel findet vor dem neuen Kindergartenjahr ein Informationsabend statt, bei welchem die Eltern das pädagogische Personal kennenlernen, den ersten Kindergarten- oder Krippentag ausmachen und wichtige Informationen zur Eingewöhnung etc. erhalten. Je nach Bedarf findet dieser gemeinsam oder Krippen- bzw. Kindergartenintern statt. Es besteht auch die Möglichkeit, ein längeres Aufnahmegespräch zu halten, wo diese Informationen weitergegeben werden.

8.1.3. Aufnahmegespräch

Zum Aufnahmegespräch bringen die Erziehungsberechtigten den ausgefüllten Anmeldebogen samt Impf-Buch und U-Heft mit.

Im Gespräch wird der Anmeldebogen samt Anhang und der Verlauf der Eingewöhnung besprochen und es können offene Fragen geklärt werden.

Die Einrichtung gibt auch schon erstes Informationsmaterial mit nach Hause, damit die Vorbereitung auf den ersten Kindertag gut gelingen kann. Darin enthalten sind beispielsweise allgemeine Informationen über die KiTa, welche Dinge ihr Kind bei uns benötigt etc.

8.1.4. Anamnesebogen

Damit sich auch das Personal gut auf das neue Kind vorbereiten kann, haben wir einen Anamnesebogen erstellt. Dort können die Eltern alle wichtigen Informationen in schriftlicher Form weitergeben, z.B. welche Interessen das Kind hat, mit was es gerne spielt etc. Dies ermöglicht es dem Personal im Vorfeld schon einen guten Einblick über das Kind zu bekommen und so den Beziehungsaufbau zu unterstützen.

8.1.5. Eingewöhnung – der Anfang ist der halbe Weg

Die Eingewöhnung ist eine wichtige Transition im Leben des Kindes. Das heißt, dass das Kind einen Übergang bewältigt, der viele Veränderungen mit sich bringt! Die daraus resultierenden Unsicherheiten und Umstellungen stellen die Kinder vor große Herausforderungen. Daher braucht ein Übergang vor allem Zeit, Empathie und begleitende Unterstützung:

- In der Eingewöhnung prasseln viele Eindrücke auf das Kind ein.
- Die Eingewöhnung passt sich den Bedürfnissen des Kindes an und findet in dem für das Kind passendem Tempo statt.
- Der Übergang von der Familie in die KiTa ist ein Prozess, der durch eine bestimmte Begleitperson und dem Kind mitgestaltet wird.



Warum machen wir eine Eingewöhnung?

- Das Ziel ist der Aufbau eines vertrauensvollen Miteinanders: Kind – Eltern – Erzieher*in
- Ihr Kind gewöhnt sich schrittweise an seine neue Umgebung, die neuen Strukturen und eine neue Bezugsperson.
- Es fühlt sich von der Begleitperson (Eltern) unterstützt und in seiner neuen Umgebung sicher und geborgen.
- Ihr Kind baut eine tragfähige Beziehung zur Bezugserzieher*in auf und fühlt sich angenommen.
- Ihr Kind knüpft erste Kontakte zu anderen Kindern.
- Es lernt Räume, Rituale, Regeln und den Tagesablauf kennen.
- Ihr Kind kann sich angstfrei von Ihnen als Eltern lösen.

- Gut eingewöhnte Kinder sind neugierig, selbstbewusst, fröhlich, ausgeglichen, mutig, mitteilsam, zeigen Gefühle, lassen sich trösten und sind gesund!

Da uns die Eingewöhnung Ihres Kindes sehr am Herzen liegt, gibt es eigens zu diesem Thema einen Flyer, den Sie auf unserer Homepage einsehen können. Darin finden Sie unter anderem den Ablauf der Eingewöhnung – die sich an dem Münchner Eingewöhnungsmodell orientiert - und weitere Informationen.

8.1.6. Spielzeug/Übergangsobjekt

Ihr Kind kann gerne in der Eingewöhnungszeit ein Übergangsobjekt mitnehmen (z.B. Kuscheltier, Schmusetuch), das ihm hilft, die Trennung von daheim besser zu bewältigen. Das Kind hat damit etwas Vertrautes bei sich, und kann sich so besser trösten. Im Laufe der Zeit und nach abgeschlossener Eingewöhnung wird es immer seltener sein Übergangsobjekt brauchen.

Im weiteren Alltag führen mitgebrachte Spielsachen zu Irritationen und Streitigkeiten in der KiTa. Lassen diese deshalb bitte zuhause.

Es finden jährlich Spielzeutage statt, an denen alle Kinder die Gelegenheit haben, ihr Spielzeug von zu Hause mitzubringen. Für Mitgebrachtes übernehmen wir keine Haftung (weder für eine Beschädigung noch für ein Verschwinden)!

8.2. Übergang Krippe – Kindergarten

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten bedeutet für Ihr Kind eine Trennung von Bekanntem und Vertrautem. Viele neue Eindrücke gibt es zu bewältigen. Daher ist es eine bedeutende Aufgabe, Ihr Kind in seiner Übergangskompetenz zu stärken und ihm die Tür zu einem weiteren Lebensabschnitt zu öffnen.

Übergänge sind in der Entwicklung der Kinder sehr prägende Situationen und stellen für sie eine Herausforderung dar. Gemeinsam mit Ihrem Kind wollen wir diesen Schritt planen, es soll diese Situation aktiv mitgestalten können.

Gemeinsam mit allen Beteiligten (**Kind – Eltern – Fachkräfte**) wollen wir den Prozess der Übergangsbewältigung erfolgreich gestalten.

Die pädagogische Fachkraft der Kindergartengruppe (Übergangsfachkraft) beginnt mit Besuchen in der Krippe, bei denen sie die **Kinder** in ihrer gewohnten Umgebung kennenlernt, sich mit ihnen vertraut macht und so langsam eine Bindung zu ihnen aufbaut. Nach einiger Zeit begleitet sowohl eine Krippenfachkraft, als auch die Übergangsfachkraft die Krippenkinder bei Besuchen in der Kindergartengruppe. In dieser Zeit werden die Kinder langsam an den Tagesablauf im Kindergarten gewöhnt und lernen die Kinder und die weiteren Fachkräfte der Kindergartengruppe besser kennen.

Um den **Eltern** einen Überblick über die Übergangszeit zu geben, findet meist ein kurzer Infoabend statt, wo ein Austausch zwischen Eltern und Fachkräften stattfindet und wichtige Informationen weitergegeben werden.

Damit die individuelle Entwicklung des Krippenkindes bestmöglich fortgesetzt werden kann, nehmen sich die **Fachkräfte** der Krippen- und der Kindergartengruppe in einem gemeinsamen Gespräch Zeit, um die Kompetenzen des Kindes aufzuzeigen und weitere Entwicklungsschritte gemeinsam zu planen.

8.3. Übergang Kindergarten – Schule

8.3.1. Kooperation Grundschule

Im letzten Jahr vor der Einschulung kommt die Kooperationslehrkraft der Grundschule Stephansposching 14-tägig zu uns in die Einrichtung (dies ist abhängig von der Zuteilung der Stunden für die entsprechende Lehrkraft – jährlich wechselnd). Der Fokus liegt hier auf dem gegenseitigen Kennenlernen, Abbau von Ängsten und dem Ausbau der unterrichtsnahen Kompetenzen. Weitere Ziele sind Interesse, Vorfreude und damit Bereitschaft zu wecken, ein Schulkind zu werden.

Die Lehrkraft begleitet die Kinder im Bereich Sprachentwicklung, mengen- und zahlenbezogenes Vorwissen, der Konzentration/Ausdauer und Begegnung mit der Schriftkultur.

Zusätzlich zu diesen Besuchen entstand in Kooperation mit der Grundschule die „Wurmi-Aktion“. Nach jeder Aktion erhalten die Kinder eine Perle zum Auffädeln auf ihren Wurm, damit dieser jeden Monat weiterwächst. Die Kinder wissen, dass nach dem Erhalt von allen 12 Perlen die Schule beginnt. Die Aktionen finden in Zusammenarbeit mit der Grundschule (z.B. Kennenlernen künftiger Klassenkameraden und der Schule), intern im Kindergarten (z.B. Namensschilder gestalten) oder extern (z.B. Schuleinschreibung) statt.



8.3.2. Vorkurs Deutsch

Kinder mit sprachlichen Defiziten haben die Möglichkeit, an einem Vorkurs „Deutsch lernen vor Schulbeginn“ teilzunehmen. Die Kursteilnahme verbessert die Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres voraus. Der Vorkurs wird zum einen durch eine Lehrkraft der Grundschule durchgeführt, die einmal die Woche in der KiTa für 45 Minuten den Kindern spielerisch sprachliche Fähigkeiten näherbringt. Zum anderen übernimmt eine pädagogische Fachkraft der KiTa ebenfalls die intensivere sprachliche Begleitung der Kinder. Der Vorkurs in der KiTa durch die Fachkraft findet 2x die Woche für je 45 Minuten statt.

8.3.3. Kooperation mit der KiTa Stephansposching

Wir kooperieren mit der KiTa Stephansposching z.B. bei Schulanfänger-Aktionen, wie dem Pflaster Pass oder FitKids. Dies ist jährlich unterschiedlich.

9. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

9.1. Elternbefragung

Eine gute, wertschätzende und gelingende Erziehungspartnerschaft mit den Eltern liegt uns sehr am Herzen, den diese sind die Experten ihrer Kinder. Außerdem sollen sich alle Familien in unserer Einrichtung wohlfühlen.

Eine Methode um dies zu gewährleisten, ist eine jährlich stattfindende Eltern-Kind-Umfrage. Jede Familie hat die Möglichkeit über einen Fragebogen eine Rückmeldung über die Arbeit der KiTa zu geben. Es werden Fragen zu den Rahmenbedingungen, der pädagogischen Arbeit, der Erziehungspartnerschaft und zum Elternbeirat gestellt. Auch Fragen speziell an die Kinder sind enthalten. Die Befragung erfolgt anonym. Die Bögen können entweder persönlich abgegeben werden, in den öffentlichen Briefkasten oder den Elternbriefkasten im Eingangsbereich der KiTa eingeworfen werden.

Nach Abschluss der Befragung (festgesetzter Termin) werden die Bögen ausgewertet und die Eltern, Kinder, sowie der Träger über das Ergebnis informiert.

Für das pädagogische Personal sind diese Rückmeldungen Grundlage dafür, die verschiedenen Punkte zu reflektieren und ggf. anzupassen. Nur so können wir unsere Arbeit immer wieder weiterentwickeln und uns verbessern.

9.2. Elterngespräche

Elterngespräche sind eine wichtige Grundlage für die erfolgreiche Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern. Ziel von Elterngesprächen ist sowohl der Austausch über den Entwicklungsverlauf des Kindes, als auch das Kennenlernen des engeren sozialen Umfeldes des Kindes und der Aufbau eines vertrauensvollen Verhältnisses zwischen Eltern und pädagogischem Fachpersonal.

In unserer Kindertageseinrichtung gibt es verschiedene Formen von Gesprächen Mit Eltern:

- Anmeldegespräche bei Aufnahme im Kindergarten
- Eingewöhnungsgespräche, zum Austausch über die Eingewöhnung
- Entwicklungsgespräche 1x jährlich, zum Austausch über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes
- Beratungsgespräche zu verschiedensten Förderangeboten, Übergängen etc.
- Krisengespräche bei festgestellten Entwicklungsrisiken
- Tür- und Angelgespräche in der Bring- und Abholzeit zum kurzen Informationsaustausch

Der Gesprächsanstoß kann sowohl von Seiten des Kindergartens, als auch von den Eltern kommen. Entwicklungsgespräche finden einmal jährlich statt. Es werden im Vorfeld Termine dafür vereinbart.

Bei Bedarf können zu Gesprächen externe Fachkräfte (z. B. Beratungsstellen, Frühförderstellen, Träger usw.) hinzugezogen werden.

9.3. Elterninformation

Uns ist es wichtig, alle Eltern ausreichen und rechtzeitig über alle wichtigen Dinge zu informieren, die den Kindergarten betreffen. Dazu gehören Termine, Einblicke in den Alltag, ansteckende Krankheiten, Schließtage, Aktionen, ... Um dies zu gewährleisten greifen wir auf verschiedenste Methoden zurück.

Aushänge:

Vor den Gruppenzimmertüren der Krippen- oder Kindergartengruppe befinden sich Aushänge über den KiTa Alltag. Welche Angebote finden statt? Was passiert im Freispiel? Welche Besonderheiten fanden statt? Wie werden Feste gefeiert? Im Eingangsbereich findet sich zudem eine Elternwand samt Elternbriefkasten. Dort liegen unsere Konzeption, das Schutzkonzept und die Schließtage aus.

Infowand:

Im Gang hängt eine große weiße Pinnwand. Dort finden sich alle wichtigen Informationen und Hinweise. Es werden ansteckende Krankheiten bekannt gegeben, Listen für Feste oder Informationen vom Elternbeirat ausgehängt. Zudem finden sich hier Angebote von externen Anbietern und Vereinen.

KiTa-Info App (StayInformed):

Um mit der Zeit zu gehen und Papier zu sparen, verwenden wir eine App zur Informationsweitergabe. Ein großer Vorteil dieser App ist zudem, dass sich die Eltern die verwendete Sprache einstellen können und wir so den Austausch von Informationen auch für anderssprachige Eltern erleichtern können.



In der App werden alle wichtigen Termine und Hinweise eingestellt, Elternbriefe in Umlauf gebracht, Infos zu anstehenden Aktionen/Ausflügen/Besuche geteilt oder Einladungen zu Veranstaltungen bereitgestellt.

Sobald eine neue Nachricht eingestellt wird, bekommen die App-User eine Push-Benachrichtigung und sind so immer auf dem aktuellen Stand.

Kinder können auch über die App als abwesend gemeldet werden.

9.4. Elternabende

In unterschiedlichen Abständen finden in unserer Einrichtung Elternabende oder –nachmittage statt. Die Elternabende orientieren sich an den Wünschen der Elternschaft, aktuellen Situationen oder pädagogischen Themen. Je nach Richtung dienen sie entweder der Information und dem Austausch, dem gegenseitigen Kennenlernen oder dem Einbeziehen der Eltern in den Alltag.

9.5. Besuchstag (Hospitation)

Für die Eltern besteht die Möglichkeit, eine Vormittag lang als Gast am Alltag des Kindergartens teilzunehmen. Sie können die Kinder beim Spiel in der Gruppe beobachten, an ihrem Spiel teilnehmen oder bei Aktionen in den Teil- oder Gesamtgruppe zusehen. Dabei gilt natürlich der Grundsatz der Schweigepflicht. Hierfür ist eine vorherige Terminabsprache unerlässlich.

9.6. Elternmitarbeit

Die Mitwirkungsmöglichkeiten für Eltern in unserem Kindergarten sind z. B.:

- ❖ Mitgestaltung und Hilfen bei Feste und Feiern
- ❖ Sogenannte Patenschaften, wie z. B. Vorleseparten, übernehmen
- ❖ Aktionen im Kindergartenalltag gestalten
- ❖ Als Begleitperson bei Ausflügen unterstützen
- ❖ An gemeinsamen Eltern/Kind Aktionen teilnehmen

Ferner haben die Eltern die Möglichkeit, sich aktiv in unserem Elternbeirat einzubringen und sich so zu engagieren.

9.7. Elternbeirat

Der Elternbeirat wird zu Beginn des jeweiligen Kindergartenjahres von der Elternschaft gewählt und stellt das zentrale Bindeglied zwischen Träger, Personal, Eltern und Kindern dar. Er besteht aus Vorsitzenden, Kassier, Schriftführer und Beisitzer.

Er vertritt die Belange der Kinder und Eltern und unterstützt das Personal bei der Planung und Durchführung von Festen und Veranstaltungen. Bei letzterem ist der Elternbeirat nahezu unentbehrlich und soll auch von allen anderen Eltern unterstützt werden.

Der Elternbeirat organisiert z.T. eigenständig Aktionen für Kinder (auch in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat der KiTa Stephansposching) und hält regelmäßige Sitzungen. Diese sind zum Teil für alle interessierten Eltern öffentlich. Die Einladung zu den jeweiligen Sitzungen wird rechtzeitig bekannt gegeben. Das Protokoll der Sitzung wird ebenso öffentlich im Kindergarten ausgehängt und ist somit für alle transparent.

Der Elternbeirat kann auch Ansprechpartner bei Problemen sein, die so an den Träger oder das Personal herangetragen werden können.

9.8. Beschwerdemanagement

Unser Team ist offen für konstruktive Anregungen jeglicher Art. Nur so ist es uns möglich unsere Arbeit, Rahmenbedingungen etc. zu reflektieren und ggf. anzupassen. Daher verstehen wir „Beschwerden“ als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung. Dies erfordert eine offene Kommunikation mit allen und für alle: Kindern, Eltern, Familien, Pädagogen und dem Träger.

Die Eltern können sich an folgende Stellen wenden:

- ❖ Bei den pädagogischen Fachkräften
- ❖ Bei der Einrichtungsleitung
- ❖ Beim Elternbeirat
- ❖ In den Elternbeiratssitzungen
- ❖ Über den Elternbriefkasten im Eingangsbereich
- ❖ Über die jährliche Elternbefragung
- ❖ Beim Träger

10. Team



Krippenteam 2024/2025



Kindergartenteam 2024/2025

10.1. Personelle Besetzung



Kerstin Breböck



Verena Kulzer



Sabrina Pfeffer



Johanna Seidl



Julia Ebner



Sabrina Pfister



Manuela Klein



Viktorija Schüßler



Unser pädagogisches Personal verfügt über verschiedenste Qualifikationen:

- ❖ Erzieher*innen
- ❖ Kinderpfleger*innen
- ❖ qualifizierte Krippenpädagog*innen
- ❖ qualifizierte Leitung (in Weiterbildung)
- ❖ KiTa-Digital Fachkräfte

10.2. Teambesprechungen

Alle 14 Tage finden unsere Teambesprechungen nachmittags außerhalb der Zeit am Kind, für zwei Stunden statt.

Inhalte dieser Besprechungen können sein:

- Austausch über die pädagogische Arbeit am Kind und der Elternarbeit
- Fallbesprechungen
- Reflexion des KiTa-Alltages und ggf. Anpassungen
- Besprechung von Fortbildungsthemen
- Organisation von Festen und Veranstaltungen

10.3. Fortbildungen

Um eine qualitativ hochwertige Arbeit leisten und sichern zu können, besucht das Personal der Kindertagesstätte in regelmäßigen Abständen Fort- und Weiterbildungen zu verschiedensten Themen. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden dann an das Kindergartenteam weitergegeben.

Zu ausgewählten Themen nehmen wir als gesamtes Team an Fortbildungen teil. Die Auswahl der Fortbildungsschwerpunkte wird gemeinsam und im Hinblick auf die Gruppe, einzelne Kinder oder die pädagogische und organisatorische Gesamtsituation getroffen.

10.4. Aufgabenfelder

Unsere pädagogischen Fachkräfte haben neben der direkten pädagogischen Arbeit mit den Kindern unterschiedlichste Aufgaben, auch in Kooperation mit anderen Institutionen.



11. Qualitätssicherung

11.1. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Die Durchführung von Beobachtungen und deren Dokumentation ist gesetzlich vorgeschrieben und somit verpflichtend.

Im Kindergarten kommen folgende Beobachtungsbögen zum Einsatz:

- **PERIK** = **P**ositive **E**ntwicklung und **R**esilienz im **K**indergartenalltag
- **SELDAK** = **S**prachentwicklung und **L**iteracy bei **d**eutschsprachig aufwachsenden **K**indern
- **SISMIK** = **S**prachverhalten und **I**nteressen an **S**prache bei **M**igrantenkindern in **K**indertageseinrichtungen

Jährlich erfassen und dokumentieren wir, wie sich jedes einzelne Kind unserer Einrichtung zeigt, werten die Beobachtungen systematisch aus und beziehen die Ergebnisse in unser pädagogisches Handeln ein.

Beobachtungen sind eine wesentliche und zentrale Grundlage für die pädagogische Arbeit. Sie sind das Fundament dafür, die Kinder verstehen und entwicklungsangemessen unterstützen zu können. Aus diesem Grund ist uns eine - zusätzlich zu den Bögen - prozessorientierte Beobachtung und deren Dokumentation wichtig.

Wir legen unseren Fokus auf die Interessen und Stärken der Kinder. Sie geben uns so einen Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes und informieren uns über den Verlauf von Entwicklungsprozessen.

Wir sammeln solche Ergebnisse gemeinsam mit dem Kind in deren Portfolio. Dort finden sich Werke der Kinder, Lerngeschichten, Bilder etc.

Zudem werden aufgrund von Beobachtungen Aktivitäten geplant, das pädagogische Handeln angepasst, Räumlichkeiten umgestaltet und auch eventuelle Fördermaßnahmen erkannt. Entwicklungsdokumentationen dienen gleichzeitig als Grundlage für den Austausch mit den Eltern, z. B. bei Entwicklungsgesprächen oder Gesprächen mit externen Fachkräften.

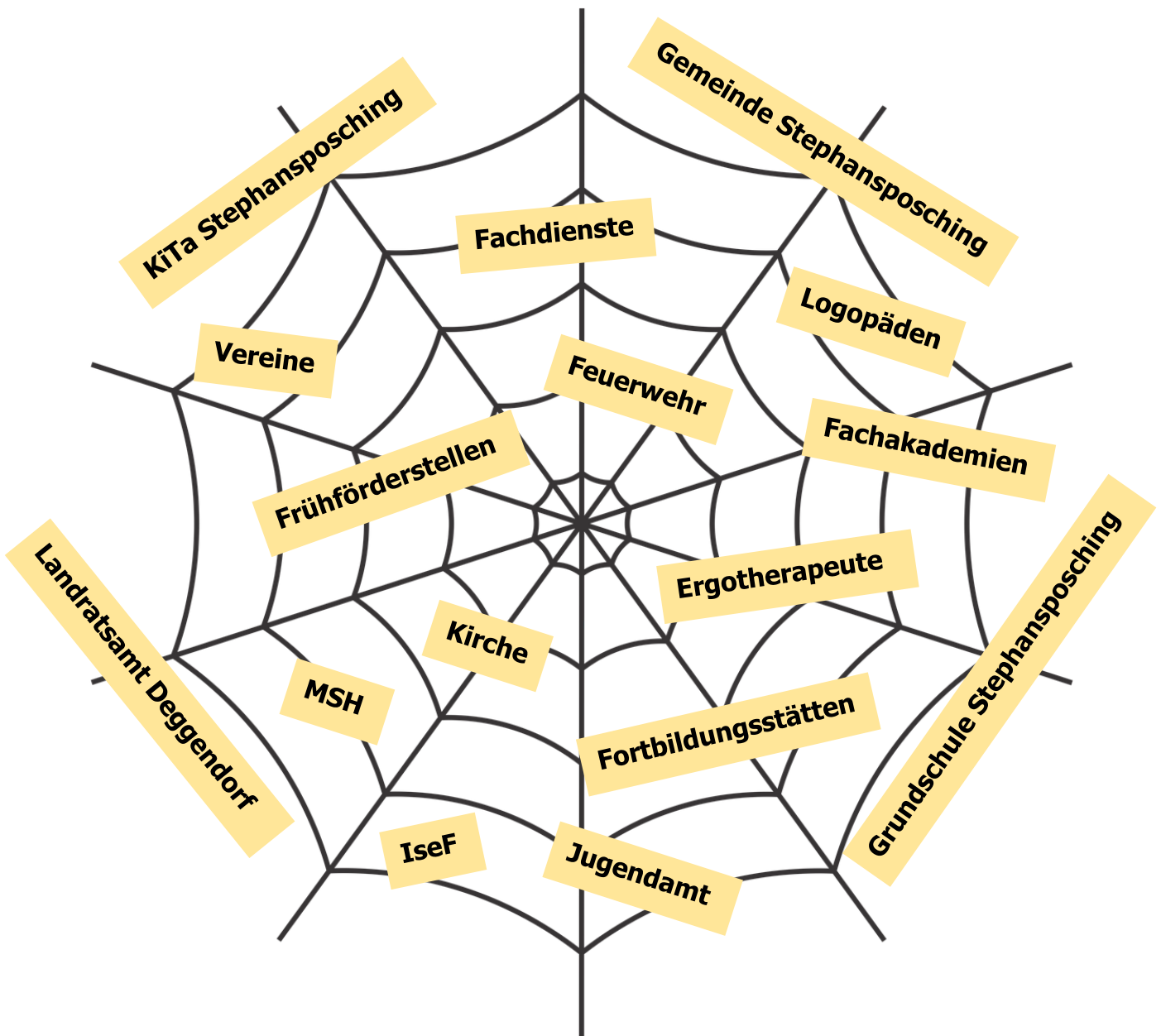
11.2. Elternbefragung

Siehe 9.1.

11.3. Qualitätshandbuch

Als Richtlinie für unser pädagogisches und organisatorisches Handeln entsteht zurzeit ein Qualitätshandbuch. Das pädagogische Personal erarbeitet in regelmäßigen Abständen darin enthaltende Standards. Diese enthalten genaue Handlungsschritte für pädagogisches und organisatorisches Vorgehen und entsprechende Ziele. Sie dienen der Erleichterung von Arbeitsabläufen und der Sicherung bestimmter qualitativer Richtlinien. Wichtig ist uns dabei eine systematische Auswertung und Reflexion unseres pädagogischen und organisatorischen Vorgehens im Gesamtteam, um davon konkrete Planungen, Zielsetzungen und Verbesserungen abzuleiten.

11.4. Netzwerkarbeit – Kooperationen



11.5. Ausbildungsauftrag

Als Ausbildungsstätte bieten wir, in Absprache mit dem Träger, angehenden Erzieher*innen bzw. Kinderpfleger*innen eine Praktikumsstelle, um zukünftige pädagogische Fachkräfte auszubilden.

Eine qualifizierte Ausbildung ist uns sehr wichtig, daher ist die Anleitung durch erfahrene Erzieher*innen, Anleitergespräche, Hospitationsmöglichkeiten usw. für uns selbstverständlich. Auf eine gute Zusammenarbeit mit der betreffenden Fachakademie legen wir Wert.

Ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung ist es, die Praktikanten in die pädagogische Arbeit einzuführen. Die Praxisanleitung gibt ihnen die Gelegenheit, die in der Fachakademie gelernten theoretischen Inhalte anzuwenden, zu vertiefen und im pädagogischen Handeln umzusetzen. Dies wird regelmäßig reflektiert und besprochen, damit sich die Praktikanten weiter entwickeln können.

Außerdem kommen auch Schüler*innen unterschiedlicher Schulformen zu uns, um sowohl Einblick in den Alltag mit den Kindern zu bekommen, als auch in das Berufsfeld einer pädagogischen Fachkraft kennenlernen. Sie können Tages-, Wochen- oder Jahrespraktikas absolvieren.

12. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffnung unserer Einrichtung nach innen und außen ist für uns ein wichtiges Qualitätsmerkmal. Durch sie wird unsere Arbeit für Eltern und auch Außenstehende transparent und prägt das äußere Erscheinungsbild der Einrichtung. Wir nutzen unterschiedliche Formen der internen und externen Öffentlichkeitsarbeit.

Interne Öffentlichkeitsarbeit:

- ❖ Ansprechende Aushänge in der Einrichtung, z.B. KiTa-Alltag
- ❖ Infotafel mit Flyern
- ❖ Elternbriefe
- ❖ Veranstaltungen, Feste etc. im Haus, z.B. Sommerfest
- ❖ Konzeption
- ❖ Elternabende und Informationsveranstaltungen
- ❖ Elternbeiratssitzungen
- ❖ Hospitationen von Eltern etc.
- ❖ Aufnahmegespräche

Externe Öffentlichkeitsarbeit:

- ❖ Fotos von Aktivitäten und Festen in der Zeitung
- ❖ Veranstaltungen, Feste etc. für die Öffentlichkeit, z.B. Martini-Markt
- ❖ Konzeption
- ❖ Hospitationen von Fachkräften, Studierenden etc.
- ❖ Ausflüge und Exkursionen
- ❖ Kooperation und Vernetzung mit Grundschule, Feuerwehr, Vereinen etc.